Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 — Nr. 79

Bezugspreis: vom 1.—15. 4 24 1,20 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale — Mittwoch, 2. April 1924

Anzeigenpreis: Die 8 zeitspaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 6 Pfennig, Familien-Anzeigen 4 Pfennig, Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 zeitspaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 2512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6281. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Das Urteil im Hitler-Prozeß

Ludendorff freigesprochen

Hitler fünf Jahre Festung

München, 1. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Vorsitzende des Volksgerichts verkündete am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr folgendes Urteil im Hitlerprozeß und Genossen. Es wurden verurteilt:

Hitler, Weber, Kriebel und Poehner wegen eines Verbrechens des Hochverrates zu je

5 Jahren Festungshaft

sowie jeder zu einer Geldstrafe von 200 Mark, ersatzweise je weiteren 20 Tagen Festungshaft. Brückner, Roehm, Pernet, Wagner und Frick jeder wegen eines Verbrechens der Beihilfe zu einem Verbrechen des Hochverrats zu je einem Jahr drei Monaten Festungshaft, sowie jeder eine Geldstrafe von 100 Mark, ersatzweise je weitere 10 Tage Festungshaft, sowie alle Vorhergenannten zu den Kosten.

General Ludendorff wird von der Anklage eines Verbrechens des Hochverrates unter Ueberbürdung der ausschaltbaren Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Die Haftanordnungen gegen Frick, Roehm, Brückner werden aufgehoben. Ferner verkündet der Vorsitzende folgenden Gerichtsbeschluß: Den Verurteilten Brückner, Roehm, Pernet, Wagner und Frick wird für den Strafsenat mit sofortiger Wirksamkeit die Bewährungsfrist je bis 1. April 1928 bewilligt. Den Verurteilten Hitler, Poehner, Wagner und Kriebel wird nach Verbüßung von je sechs Monaten Festungshaft Bewährungsfrist für den Strafrest in Aussicht gestellt.

Das Urteil wurde vom Publikum ohne Kundgebung entgegengenommen. Verurteilung und Freisprechung erfolgten, wie der Vorsitzende mitteilte, mit vier Stimmen.

Keine Zwischenfälle in München

München, 1. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Spannung, mit der das Urteil erwartet wurde, machte sich auch im äußeren Rahmen bemerkbar. Die Absperrung durch die grüne Landespolizei war außerordentlich scharf, die Kontrolle ist besonders verschärft. Die Polizei hat Auftrag, von ½10 Uhr niemand den Zutritt zum Gebäude zu gestatten. Auch der erste Stock der Kriegsschule, in dem der Verhandlungsraum liegt, steht an diesem Tage unter besonders strenger Kontrolle. Jeder Besucher wird von den zahlreich anwesenden Angehörigen der Kriminalpolizei auf Waffen untersucht. Der Zudrang zum Sitzungssaal ist so außerordentlich groß, daß es der Presse nahezu unmöglich ist, zu ihren Plätzen zu gelangen. Zwanzig Minuten vor 10 Uhr: schon macht sich eine gewisse Nervosität geltend. Die reservierten Sitzplätze sind gefüllt. Man sieht auf ihnen als Vertreter des Justizministeriums Dr. Kühlwein, unter Vertretern des Reichswehrministeriums den Generalleutnant Hildebrandt, der in diesem Prozeß als Zeuge aufgetreten ist, daneben Major Sixt, der ebenfalls als Zeuge gehört wurde.

Als erster nahm der Verteidiger Justizrat Kohl an seinem Tische Platz. Um 10,04 Uhr erschienen die Angeklagten mit ihren Rechtsanwälten im Saale. An ihrer Spitze Exzellenz Ludendorff in großer Generalsuniform mit Orden und Ehrenzeichen. Hinter ihm Adolf Hitler im dunklen Rock mit dem Eisernen Kreuz I. Kl. Es folgen die übrigen Angeklagten, von denen Poehner und Frick Uniformen mit Orden- und Ehrenzeichen angelegt haben. Als Ludendorff den Saal betritt, erheben sich die Zuhörer von ihren Sitzen. Unmittelbar hinter den Angeklagten betreten die beiden Staatsanwälte Dr. Stenglein und Ehart den Sitzungssaal und begeben sich an ihre Plätze. Um 10,15 Uhr erscheint der Gerichtshof im Saale.

Nachdem das Gericht Platz genommen hat, verkündet der Vorsitzende Landgerichtsrat Neithardt unter lautloser Spannung und mit fester Stimme das Urteil.

*

Nach der Urteilsverkündung des Hitlerprozesses wuchs die Menschenmenge an den Absperrungen vor dem Gerichtssaal immer mehr an, so daß Landespolizei und berittene Schutzmannschaft sie kaum im Zaume halten konnte. Die Menge brach immer wieder in Hochrufe auf Hitler und die anderen Verhafteten aus und sang mehrmals die „Wacht am Rhein". Oft wurde der Absperrungskordon durchbrochen, so daß die berittene Schutzmannschaft in die Menge hineinreiten mußte, um sie zurückzudrängen. Zusammenstöße haben sich bisher nicht ereignet.

Dr. Melzer beantragt ein Verfahren gegen sich

Leipzig, 1. April.

Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten" aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Rechtsanwalt Dr. Melzer, dem die Entlarvung Dr. Zeigners mit zu verdanken war, an die Staatsanwaltschaft Leipzig das Ersuchen gerichtet, gegen ihn das Strafverfahren einzuleiten wegen der von dem Verteidiger Frank erhobenen Vorwürfe, er hätte sich mehrfacher Vergehen aus § 300 und des Verbrechens aus § 356 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht.

Bismarcks Vermächtnis

Von

Axel Freiherrn v. Freytagh-Loringhoven.

Wir alle leben heute der Hoffnung, daß es uns nun bald vergönnt sein wird, den Wiederaufbau Deutschlands zu beginnen und dabei tätig selbst mitarbeiten zu dürfen. Die Zeit derer ist um, die das Reich zerstören halfen. Unser Volk beginnt zu erwachen. Es wendet sich von ihnen ab und ruft nach anderen Führern, nach Männern, die gewillt und fähig sind, Bismarcks Bahnen zu wandeln.

In diesen Jahren der Schmach und des Niederganges haben wir in schmerzlicher Erinnerung des Großen gedacht, der einst das Reich schmiedete. Vorbild konnte er uns nicht sein. Wer im Sumpfe erstickt, vermag zum Adler, der der Sonne entgegenschwebt, nur in quälender Sehnsucht aufzuschauen. Ihm nachahmen kann er nicht. Selbst zum Wunsche, es ihm gleichzutun, fehlt ihm die Kraft.

Nun aber, da uns die Sonne wieder leuchten will, dürfen wir anders denken und empfinden, dürfen wir darüber nachsinnen, wie wir das Reich, dessen Schicksal bald in unsere Hand gelegt sein wird, die Wege führen wollen, die Bismarck uns gewiesen hat.

Im 3. Bande der Gedanken und Erinnerungen findet sich eine Stelle, die von Kaiser Wilhelm II. handelt. Es heißt da, daß er die verhängnisvolle Neigung hatte, den Feind nicht zu bekämpfen, sondern durch Zugeständnisse zu gewinnen. Durch Zugeständnisse wollte er England, Frankreich, Rußland erobern, durch Zugeständnisse Sozialdemokraten und Zentrum entwaffnen. Die Folge war nur, daß diese wie jene immer dreister und anspruchsvoller wurden, sich immer weitere Ziele steckten, daß sie das Reich, den Kaiser, die Monarchie für schwach und ängstlich hielten und offen auf ihre Vernichtung hinzuarbeiten begannen.

In banger Ahnung hat Bismarck das vorausgesehen. Schon dem Prinzen Wilhelm schrieb er, daß er die festeste Stütze der Monarchie in einem Königtum sehe, dessen Träger entschlossen ist, lieber mit dem Degen in der Faust auf den Stufen des Thrones zu fallen, als zu weichen. Einen solchen Herrn lasse kein deutscher Soldat im Stich.

Aber die Warnung verhallte. Die Politik der Zugeständnisse wurde fortgesetzt. Das Reich zerbrach, die Monarchie wurde beseitigt.

Doch nichts wäre verfehlter als der Glaube, daß es eine persönliche Besonderheit des Kaisers war, die Bismarck rügte. Wenn wir ehrlich die Ursachen unseres Unglücks erkennen wollen, müssen wir uns hier wie immer sagen, daß Kaiser Wilhelm der ausgesprochenste Vertreter des deutschen Volkes der nachbismärckischen Zeit war. Es war nicht Byzantinismus, wenn alles ihm zujubelte wo er sich zeigte. Das Volk jener Jahrzehnte wollte ihn so, wie er war und sah in ihm mit Recht seine Verkörperung. Auch die Politik der Zugeständnisse war aus dem Volke selbst emporgewachsen. Deutschland war reich und behäbig geworden. Erwerb und Verdienst, Genuß und Sinnenfreude waren ihm wichtiger, als alles andere. Es vergaß, daß eine blühende Wirtschaft nur in einem starken Staate möglich ist. Es wollte Ruhe und es glaubte, daß Ruhe sich durch Zugeständnisse erkaufen lasse.

Heute, da wir Bismarcks gedenken, müssen wir uns prüfen, müssen wir uns fragen, ob wir uns von dieser Denkweise gelöst, ob wir erkannt haben, daß wir nur im Kampfe unser Recht finden können.

Und noch ein anderes Wort Bismarcks tönt heute mahnend an unser Ohr. Er sprach es in den Zeiten des Glanzes: „Der Parteigeist ist es, den ich anklage vor Gott und der Geschichte, wenn das ganze herrliche Werk unserer Nation von 1866 und 1870 wieder in Verfall gerät, durch die Feder hier verdorben wird, nachdem es durch das Schwert geschaffen wurde!"

Auch diese Warnung blieb ungehört. In der furchtbarsten Not des Vaterlandes, mitten im Weltkriege, glaubten die Parteien allem zuvor ihren kurzsichtig und engherzig begriffenen Vorteil wahrnehmen zu müssen. Wer erinnert sich nicht dessen, wie sie Reformen, Erweiterung des Wahlrechts, Parlamentarisierung forderten, wie sie die Kraft des Volkes zersplitterten, seinen Siegeswillen zermürbten und wie sie immer gerade dann mit ihren Forderungen hervortraten, wenn unsere militärische Lage schwierig wurde, wenn der Feind Erfolge zu verzeichnen hatte? Und wer gedenkt nicht dessen, daß in der schwersten, entscheidendsten Stunde, da ein letztes Aufbieten aller unserer Kräfte uns noch hätte retten können, die Revolution zum Ausbruch gebracht wurde und daß sich ihr da dieselben Parteien, die sie bewußt oder unbewußt vorbereitet hatten, diensteifrig entschlossen? Wem

Die Vorschläge der Sachverständigen

Wichtiger Meinungsaustausch zwischen Frankreich und England

London, 1. April.

Der politische Korrespondent des „Evening Standard" schreibt:

Der Premierminister, der gestern nach London zurückgekehrt ist, habe sich während des Wochenendes nicht nur mit innerpolitischen Fragen beschäftigt. Die Arbeiten der Sachverständigen seien soweit gediehen, daß der Augenblick sich schnell nähere, wo man großen Fragen gegenübertrete. Die Sachverständigen sollen die Absicht haben, das französische Sicherungsproblem in den Vordergrund ihres Berichtes zu rücken. Es sei indes schwer einzusehen, wie die französische Sicherung auch in der Form eines Paktes mit der Reparationsfrage gleichgestellt werden könne. Einmal sei zweifelhaft, ob die öffentliche Meinung in- und außerhalb des Parlaments die britische Regierung unterstütze, wenn sie ein derartiges Abkommen vorschlüge. Ueberdies hat, wie bekannt, Ramsay Macdonald das weitere Ziel, die Funktionen des Völkerbundes zu stärken. Deutschland würde ein Stimmrecht darin erhalten. Andererseits macht Ramsay Macdonald ganz bestimmte Vorschläge; in diesen sei u. a. die Entmilitarisierung des Rheinlandes enthalten. In diesem Zusammenhang ist die Durcharbeitung des politischen Grund und Bodens zwischen Großbritannien und Frankreich durch Ramsay Macdonald von größter Bedeutung. Diese Durcharbeitung würde das gegenseitige Vertrauen wieder herstellen und eine freundlichere Atmosphäre schaffen. Es wird zugegeben, daß die Fragen, die demnächst auftreten, schwierig und kompliziert sind, zumal im Hintergrunde die deutschen und französischen Wahlen stattfinden werden, zu einer Zeit, wo dieser wichtige diplomatische Meinungsaustausch seinen Höhepunkt erreicht haben wird.

Der Schlußbericht der Sachverständigen

Paris, 31. März.

Der Schlußbericht der Sachverständigen ist von den Mitgliedern des ersten Komitees heute abgegeben worden. Morgen nachmittag wird das Komitee in einer Plenarsitzung die Aussprache darüber eröffnen. Morgen wird auch, wenn Mac Kenna, der zurzeit noch in London weilt, rechtzeitig hierher zurückkehrt, das zweite Komitee seine Arbeiten wieder aufnehmen. Heute nachmittag beriet der Währungsausschuß über Eisenbahnerfragen und wird morgen erneut zu der Frage der Goldnotenbank Stellung nehmen.

Berlin, 1. April.

Ein Berliner Abendblatt berichtet, die Mission Dr. Schachts in Paris sei noch nicht beendet, insbesondere sei die Angelegenheit der Goldnotenbank noch völlig ungeklärt. Von zuständiger Stelle wird der „Telegraphen-Union" mitgeteilt, daß dieses unzutreffend ist. Dr. Schacht habe in Paris nicht, wie das Blatt angibt, mit der Reparationskommission, sondern mit den Sachverständigen verhandelt. Ueber die Frage der Goldnotenbank sei eine Einigung erfolgt; andere Gegenstände seien nicht besprochen worden. Eine nochmalige Reise Dr. Schachts nach Paris käme nicht in Frage.

Heute Ministerrat in Paris

Paris, 1. April.

Heute vormittag findet im Elysée ein Ministerrat statt.

Die Kosten der Saarbesetzung

London, 1. April.

Auf die Frage eines Abgeordneten, wer die Besatzungskosten im Saargebiet bezahle, erklärte Macdonald, er danke dem Abgeordneten für seine Frage, da sie ihm erlaube, den Irrtum, den er letzte Woche begangen habe, zu berichtigen. Die Besatzungskosten für die französischen Truppen würden nämlich von der französischen Regierung selbst getragen. (?)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404021-18/fragment/page=0001

klingen nicht noch die Worte in den Ohren, mit denen der kaiserliche Staatssekretär Scheidemann den Zusammenbruch Deutschlands verkündete: „Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt!"

Das deutsche Volk war vernichtend geschlagen. Gesiegt hatte derselbe Parteigeist, den Bismarck mehr denn dreißig Jahre vorher angeklagt hatte.

Muß noch von den Verheerungen gesprochen werden, die dieser Parteigeist in den letzten fünf Jahren angerichtet hat? Muß noch daran erinnert werden, wie er bis um heutigen Tage die Erhebung Deutschlands zu hintertreiben sucht, wie er den Landesfeind anruft gegen die eigenen Volksgenossen, wie heute selbst bürgerliche Blätter das deutsche Volk davor warnen, sich in den bevorstehenden Wahlen zum nationalen und völkischen Gedanken zu bekennen, weil das den Erbfeind verstimmen könnte?

Nach schwerer trüber Zeit glimmt am Horizont der erste Strahl eines neuen Tages auf, erwacht zum ersten Male die Hoffnung, daß es gelingen könnte, das Reich aus Elend und Schande wieder emporzuführen. Da klingt aus dem Grabe herauf mahnend und warnend Bismarcks Stimme an unser Ohr. Mögen wir sie beherzigen, wenn die Staatsgewalt in unsern Händen liegen wird. Mögen wir frei bleiben von jeder Schwäche, von der Neigung, dem Kampf aus dem Wege zu gehen und den Feind durch Nachgiebigkeit zu entwaffnen. Mögen wir aus unseren Reihen verbannen den Parteigeist, der das Eigene sucht und des Vaterlandes vergißt.

Nicht durch das Feiern von Festen, durch Reden und Gesänge wollen wir Bismarcks Gedächtnis ehren. Ihm nachleben wollen wir, das Vermächtnis, das er uns sterbend ließ, hochhalten.

Nur wenn wir so handeln, kann Deutschlands Freiheit und Größe und Herrlichkeit wieder erstehen.

Die Abstimmung in der Nachtsitzung des Senats

Paris, 1. April.

(Eigener Drahtbericht.)

In seiner gestrigen Nachtsitzung hat der Senat mit 263 gegen 5 Stimmen die Vorlage der Kredite in der von der Kammer angeforderten Form ratifiziert. Weiter wurde dann über einen Gesetzentwurf für die Eröffnung bzw. Annullierung von Krediten, die für das Geschäftsjahr 1923 vorliegen, in längerer Debatte verhandelt. Der Senat beschließt die Abtrennung des Artikels 33, der sich auf die Bereitstellung von Marinekrediten bezieht und den Bau von 3 Kreuzern, 6 Torpedobooten und 2 Unterseebooten vorsieht. Die Abtrennung wird mit 490 gegen 6 Stimmen angenommen. Weiter verwirft der Senat die von der Kammer beschlossenen Kredite in Höhe von 12 Millionen Francs zugunsten der Ueberschwemmten. Es entspinnt sich zwischen der Kammer und dem Senat bezüglich der Bereitstellung der vorerwähnten 12 Millionen Francs eine Debatte.

Die Kammer beschließt einstimmig mit 560 Stimmen, den ausgearbeiteten Text aufrechtzuerhalten, pflichtet aber schließlich nach einer längeren Intervention des Finanzministers und des allgemeinen Berichterstatters der Finanzkommission mit 386 gegen 182 Stimmen der Abtrennung bei. Mit 493 gegen 66 Stimmen wird die gesamte Vorlage dann angenommen. ¼4 Uhr morgens wurde die Sitzung aufgehoben.

Loucheur über Ruhrbesetzung und Frankenkurs

Paris, 1. April.

Der „Eclair" gibt ein Gespräch mit dem Handelsminister Loucheur wieder. Auf die Frage, ob er jetzt die Notwendigkeit der Ruhrbesetzung anerkenne, antwortete Loucheur in heller Empörung: Es sei geradezu absurd, zu behaupten, daß er je gegen die Besetzung gewesen wäre. Bereits 1919 habe er zusammen mit Clemenceau und Tardieu im Einverständnis zwischen den Verbündeten eine Polizeioperation im Ruhrgebiet ins Auge gefaßt. (!) Marschall Foch wurde in diesem Augenblick um seine Ansicht befragt, doch konnte schließlich keine Einigung mit dem englischen Verbündeten in dieser Frage herbeigeführt werden.

Als dann die Ruhrbesetzung von Poincaré beschlossen wurde, habe er, Loucheur, zusammen mit dem Radikalsozialisten Daniel Vincent für die Besetzung gestimmt. Hinsichtlich der Frankensteigerung bemerkte Loucheur, sie dürfe nicht zu scharf fortgesetzt werden. Es wäre vielleicht angebracht, entsprechend dem Sinken der ausländischen Devisen einen Abbau der Lebensmittelpreise zu erzielen. Verfehlt wäre es, das Pfund plötzlich auf eine Frankenparität von 40 herabzusetzen, wie von einigen Persönlichkeiten der Pariser Finanzwelt gewünscht werde. Nach Ansicht Loucheurs könne man es für den Augenblick dabei bewenden lassen, das Pfund auf 70 herabzusetzen und dann eine Verbilligung der Arbeitskräfte abzuwarten.

Englische Enttäuschung über Poincarés Erklärung

London, 1. April.

(Eigener Drahtbericht.)

In offiziellen englischen Kreisen ist man über die Unnachgiebigkeit im Tone der Rede Poincarés ziemlich enttäuscht. Man hatte erwartet, daß der französische Ministerpräsident nach der Umbildung seines Kabinetts und der Mitwirkung Loucheurs eine vernünftigere Haltung einnehmen würde. Man hofft jedoch, daß er sich nach reiflicher Ueberlegung und besonders nach dem Ausgang der französischen Wahlen zu einem milderen Verständnis des britischen Standpunkts herbeilassen wird. Unterdessen ist in Londoner Kreisen viel von einer bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten die Rede. Da die Uebergabe der Sachverständigenberichte in den nächsten Tagen erfolgen soll, rechnet man damit, daß diese Zusammenkunft nunmehr bald bevorsteht. Nach gewissen Anzeichen zu schließen, jetzt man auf die persönliche Aussprache der beiden Ministerpräsidenten in den hiesigen maßgebenden Kreisen ziemlich große Hoffnungen.

Keine einheitliche Presse für Poincaré

Paris, 1. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Zur gestrigen Ministererklärung stellen „Oeuvre" und „Echo national" fest, daß einige Anhänger des Ministerpräsidenten versuchten, in beifällige Kundgebungen auszubrechen, worauf die Kammer jedoch mit überwiegender Mehrheit mit hartnäckigem Schweigen reagierte. Gustav Hervé bezeichnet die Erklärung als kraft- und mutlos und benutzt sie zum Anlaß heftiger Angriffe auf Poincaré. Im „Figaro" heißt es, die Erklärung sei eine sehr kluge und umfassende Darstellung des Programms, das das Parlament seit 1922 gutgeheißen hat. Jedenfalls, wenn Poincaré die Politik weiter verfolgt, die er gestern erneut bekräftigte, würde ihm der Beifall der Majorität zuteil.

Hergt über deutschnationale Ziele

Die Montagsversammlungen der Deutschnationalen in Hamburg

Hamburg, 31. März.

Als Einleitung zum Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei fanden am Montag drei große Begrüßungsversammlungen in Hamburg statt. Staatsminister a. D. Hergt führte u. a. in seiner Rede aus:

Deutschnationale in Hamburg!

Was wollen die Deutschnationalen hier in Hamburg in der Hochburg der Sozialdemokratie? (Zuruf: Das war einmal!) Wir Deutschnationalen sind nicht bloß Agrarier, nicht bloß Junker, auch nicht bloß Preußen: Unser Vaterland muß groß sein. (Stürmische Zurufe.) Wir sind ein gewaltiges Stück vom deutschen Volke und wir haben das deutsche Volk uns zu erobern verstanden. Wir glauben ihm unendlich viel mehr zu bringen, als irgendwelche andere Parteien; denn wir bringen die Begeisterung, wir begeistern uns für das deutsche Ideal. Wir Deutschnationalen sind die einzigen, die offen, frei und mutvoll, mag kommen was da wolle, das Ziel eines wehrhaften Volkes aufgestellt haben: die allgemeine Wehrpflicht. (Stürmischer Beifall.) Die Reichswehr ist eine Kerntruppe geworden, auf die wir stolz sein können. Aber aus der Reichswehr muß werden eine Volksarmee. (Erneuter stürmischer Beifall.) Wir bringen weiter den nationalen Willen. Welch andere Partei hat den Willen gezeigt, wenn auch vielleicht die Gesinnung, und als drittes bringen wir das Vertrauen. Die Angst vor den Wahlen geht durch alle anderen Lager. Wir Deutschnationalen glauben an unsere Zukunft, aber haben wollen wir von ihnen den Bismarckgeist. Das Bismarckdenkmal steht nur in Hamburg an seiner rechten Stelle (lebhafte Zustimmung) und weiter, wir wollen hier den großen stolzen Hansageist mitnehmen in unser übriges Deutschland und einst mag uns wieder ein deutscher Kaiser zur Macht führen. (Stürmischer Beifall.) Heute gilt es zunächst, daß das deutsche Bürgertum eine Tat tue, und endlich wollen wir, daß der deutsche Jugendgeist und die gewaltige Jugendbewegung in die rechte Bahn gebracht werde. Hier in Hamburg ist die Seemannsjugend besonders wetterhart und mit großen Zielen: Sie schaut über die See. Die Jugend mag die Führung nehmen; hinaus auf die Höhe der See für Deutschland. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen frei sein, wie die Väter waren. Das ist heute die große, die einzige Parole unserer Partei. (Stürmischer Beifall.) Hergt schließt unter nicht enbenwollendem Beifall der Tausenden mit dem Rufe: Herr, mach uns frei!

Im Anschluß sang die Menge stehend unter Musikbegleitung das Deutschlandlied.

Demokratische Frechheit

In dem demokratischen Wahlaufruf, den wir im Auszuge bereits veröffentlichten, heißt es u. a. wörtlich:

„Aus dem Elend der Inflation haben uns nicht die Phrasen, Verbrechen und Wortbrüche der Hölz, Fuchs, Machaus, Hitler, Kahr, Zeigner, Ludendorff herausgerissen, sondern die folgerichtige Wirkung unserer politischen und wirtschaftlichen Gedanken und die unerschütterliche und zähe Arbeit unseres Freundes Dr. Schacht."

Brennender Zorn muß jedem Deutschen in die Wangen treiben, daß die Partei der Vaterlandsverräter es wagt, einen Mann wie Ludendorff mit Hölz und Zeigner in einem Atem zu nennen. Und eine solche Partei wagt es, sich deutsche demokratische Partei zu nennen. Es ist hohe Zeit, daß diese von undeutschem, fremdstämmigem Geiste versuchte Partei bald von der Bildfläche verschwindet. Jeder Deutsche aber, der die Presse dieser Gesellschaft irgendwie unterstützt, versündigt sich schwer am Vaterlande. Wie armselig es übrigens mit dem Wahlrüstzeug der Demokraten bestellt ist, beweist die Lüge, mit der sie Schachts Verdienste preisen, die in Wirklichkeit von unserem deutschnationalen Helferich stammen. Der Wähler weiß schon, wem er das Elend der Inflation und das Elend des deutschen Volkes überhaupt zu verdanken hat.

Kommunistische Putschtaktik

Leipzig, 1. April.

Von der politischen Polizei wurde ein kommunistischer Kurier verhaftet, dem nach der „Dresdner Volkszeitung" u. a. ein längeres Schreiben des Unterbezirks Leipzig abgenommen wurde, worin es heißt: „Ueber eine feste militärische Organisation gehen euch in den nächsten Tagen Anweisungen zu. Heute handelt es sich um den Schutz der Demonstration. Ihr habt alle Genossen, die im Gebrauch von Feuerwaffen geübt sind, zusammenzufassen, und zwar stets zu Gruppen von acht Mann. Sämtliche Gruppen haben sich dem Befehl des M-Führers (d. h. militärischen) zu unterstellen. Er ordnet den Angriff an und ist auch Leiter der Demonstration. Eine Gruppe bildet den Kopf. Je eine Gruppe deckt die Seiten der Demonstration. Die politische und M-Leitung stellen einen gemeinsamen Plan auf, nach welchem die Demonstration vor sich gehen soll. Wie sie vor sich gehen soll, richtet sich nach euren Verhältnissen. Die Gruppe greift erst an, wenn die Polizei gegen die Demonstranten vorgeht. Dieser erste Augenblick, wo die Massen wütend und erschreckt stocken, muß abgepaßt werden. Wird die Sipo durch Schüsse usw. angegriffen, so kann die Demonstration dadurch gerettet werden. Es ist danach zu trachten, den Gegner möglichst im Rücken anzugreifen. Die ausführenden Genossen haben, wenn sie den Auftrag ausgeführt haben, sofort zu verschwinden. Schon vor der Demonstration habt Ihr etwas auszumachen, daß die Genossen nachweisen können, daß sie während der Demonstration an anderen Orten gewesen sind. Wenn möglich, sollen Gruppen aus dicht beieinanderliegenden Orten ausgetauscht werden, damit sie niemand erkennt."

Kommunistische Ruhestörer

Leipzig, 1. April.

Die Kommunisten benutzten die gestrigen Bismarckfeiern in Leipzig wiederum zu ernstlichen Ruhestörungen. Während die im Zentraltheater abgehaltene Feier des deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes, der einen eigenen Saalschutz hatte, von den Kommunisten, die nur draußen auf „Patrouille" gingen, unbehelligt blieb, drang eine Rotte kommunistischer Radauhelden in den großen Saal des Zoologischen Garten ein, wo der Koloniale Jugendbund eine Bismarckfeier veranstaltet hatte. Dieser Bund verfügte über keinen eigenen Schutz. Die Kommunisten benahmen sich renitent, sie schlugen mit Stöcken drein und verletzten eine Reihe der Versammlungsteilnehmer. Die einschreitende Polizei veranlaßte die Wiederherstellung der Ordnung. Die Zahl der bei dem Zusammenstoß mit den Kommunisten Verletzten wird mit 25 angegeben.

Fünfundzwanzig Parteilisten für den Reichstag

München, 1. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" nehmen heute in einem Leitartikel zu der Tatsache Stellung, daß für den Reichstag nicht weniger als 25 und für den bayrischen Landtag 15 Parteilisten aufgestellt worden sind.

Aus bestimmten Gründen — wegen der brüsken Verabschiedung der Minister Poincarés — wurde seine Rede von der Kammer gestern mit großer Zurückhaltung angehört. Die Abgeordneten ersparten offenbar eine Gelegenheit, um die schlechte Stimmung, die sich in den Wandelgängen kundtat, in den Sitzungssaal hineinzutragen.

Die Besprechungen zwischen der Micum und den Gewerkschaften

Düsseldorf, 1. April.

Der „Telegraphen-Union" ging über die heutigen Verhandlungen bei der Micum folgender Bericht zu:

Die Vertreter der Arbeitergewerkschaften und der Ruhrzechenbeamten haben gestern um 4.30 Uhr bei der Micum vorgesprochen und beantragt, an den Verhandlungen, die demnächst mit dem den Bergbauerein vertretenden Sechseraussschuß stattfinden werden, und die am 23. November abgeschlossenen und am 15. April ablaufenden Verträge betreffen, teilnehmen zu dürfen. Die nächsten Verhandlungen werden aber, wie die vom November, keine, die Arbeiterinteressen unmittelbar angehenden Fragen (Lohntarife, Arbeitszeit usw.) berühren; vielmehr werden sie sich auf die Reparationsleistungen erstrecken, deren Einzelheiten mit den Industriellen geregelt werden müssen, da diesen die materielle Verantwortung der sofortigen Ausführung obliegt. Die Vertreter der Gewerkschaften werden, ohne an den Besprechungen teilzunehmen, mit der Micum in Berührung bleiben, um alle nötigen Informationen bezüglich der Verhandlungsergebnisse entgegenzunehmen.

Die Reparations-Kohlenlieferungen ab 1. April

Essen, 1. April.

Die Micum hat, wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" berichtet, dem Ruhrbergbau mitgeteilt, daß vom 1. April die von der Reparationskommission festgesetzte Kohlenmenge zu liefern sei. Für die verflossene Zeit bis zum 31. März als Anlaufsperiode sah der Micumvertrag die Bestimmung eines Prozentsatzes der Ruhrförderung als Reparationslieferung vor. Dieser Prozentsatz betrug bis Dezember 22 Proz. und wurde dann auf 27 Proz. erhöht. Die Erhöhung um 5 Proz. wurde dadurch verursacht, daß Italien wieder seinen Anteil an den Lieferungen erhielt. Die von der Reparationskommission für April geforderte Kohlenmenge beträgt 1,8 Millionen Tonnen. Nach Abzug der auf die Braunkohlenindustrie sowie auf die im Betrieb der Regie befindlichen Zechen entfallenden Menge ergibt sich für den übrigen Ruhrbergbau ein Lieferungssoll von etwa 1,65 Millionen Tonnen für April. Diese Menge entspricht ungefähr der Tonnenzahl, die sich bei der jetzt wieder wachsenden Höhe der Förderung im Ruhrbezirk auch bei der Festsetzung der Reparationslieferungen auf 27 Proz. der Ruhrförderung ergeben haben würde. Es treten für die einzelnen Zechen in ihren Lieferungsverpflichtungen mehr oder weniger große Verschlechterungen ein, da die Micum das Lieferungssoll der Bergwerke nach ihrer Förderung vom Jahre 1921 berechnet und gegenüber dieser Zeit die Erzeugungsverhältnisse sich auf den einzelnen Zechen naturgemäß nicht gleichartig entwickelt haben.

Die Kosten der Kontrollkommissionen

Berlin, 1. April.

Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, sind im Reichshaushaltsplan für die Ausführungen des Friedensvertrages im Jahre 1924 für die Unterbringung der interalliierten Kontrollkommissionen und der sonstigen interalliierten Missionen in Deutschland 5 400 000 Goldmark eingesetzt. Dazu kommen noch Deutschlandzulagen (Verpflegungsgelder) in Höhe von 4 200 000 Goldmark. Die Stärke der Ausschüsse hat sich gegen das Vorjahr verringert. Trotzdem sind immer noch zurzeit 222 Offiziere und 388 Mannschaften bei diesen Missionen zu unterhalten. Die interalliierte Luftfahrtkontrollkommission ist aufgelöst und durch das Garantiekomitee für die Luftfahrt ersetzt worden. Die Kosten für den Unterhalt des Garantiekomitees werden von den beteiligten Regierungen getragen. Das Deutsche Reich zahlt nur einen laufenden Zuschuß. Die interalliierte Marinekontrollkommission ist nach den Angaben des Etats wesentlich vermindert worden.

Der Empfang Wilhelm Dreyers

Berlin, 1. April.

Wie wir hören, wird die Leiche des in französischer Gefangenschaft in St. Martin de Ré verstorbenen Ruhrhelden Wilhelm Dreyer im Laufe des Mittwoch vormittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintreffen. Wie schon gemeldet, wird dem Toten von einer Trauerkompagnie Reichswehr mit Regimentsmusik die ihm gebührende Ehre erwiesen werden. Die Reichsregierung wird durch den Vizekanzler und Reichsinnenminister Dr. Jarres vertreten sein. Außerdem werden fast sämtliche vaterländisch-völkischen Verbände den toten Helden empfangen.

Der Schriftsteller Hans Reimann verhaftet

Breslau, 31. März.

Als der Schriftsteller Hans Reimann gestern abend im hiesigen Konzerthaussaal das Podium zu einem Vortrag besteigen wollte, wurde er auf Befehl der Staatsanwaltschaft verhaftet. Wie die Konzertdirektion mitteilt, ist die Verhaftung auf Veranlassung des ehemaligen Königs von Sachsen erfolgt, der in Sibillenort bei Breslau wohnt. Namentlich handelt es sich um die Ausführung einer bereits früher ergangenen einstweiligen Verfügung, die Hans Reimann bei Androhung einer Haftstrafe verbietet, sich mit der Person des ehemaligen Königs zu befassen.

Volksentscheid über eine allgemeine gleiche zweijährige Arbeitsdienstpflicht

Berlin, 1. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Jungdeutsche Orden hat einen Reichsausschuß gebildet, welcher die Einführung der allgemeinen gleichen zweijährigen Arbeitsdienstpflicht für die männliche deutsche Jugend im Volksentscheid herbeiführen will.

Dawes als Vizepräsidentschaftskandidat

Paris, 31. März.

Der Präsident des ersten Sachverständigenausschusses, General Dawes, soll bei den nächsten amerikanischen Präsidentschaftswahlen zum Vizepräsidenten vorgeschlagen werden. Auf die Frage eines Pressevertreters, ob er eine solche Kandidatur annehmen wolle, antwortete er, er habe bisher keinen Antrag erhalten. Schon als Direktor des Budgets genoß Dawes großes Ansehen. Seine Tätigkeit im Sachverständigenausschuß wird in weiten Kreisen des amerikanischen Volkes und der amerikanischen Presse außerordentlich günstig beurteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404021-18/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Berliner Devisenkurse.

In Billionen.	Geld	Brief	Berlin, 1. April.	Geld	Brief
Amstd.	155,36	156,15	Schweiz	72,42	72,78
Buen.	1,365	1,393	Spanien	56,86	57,14
Brüssel	18,45	18,55	Lissabon	12,96	13,04
Christiania	56,86	57,14	Japan	1,795	1,805
Kopenh.	68,83	69,17	Jugoslavien	5,58	5,62
Stockh.	111,22	111,78	Rio de J.	0,485	0,495
Helsingf.	10,57	10,63	Oesterr. abgest	6,04	6,12
Italien	18,45	18,55	Prag, 100 Ko.	12,71	12,79
London	18,056	18,145	Budapest	6,38	6,42
Newyork	4,19	4,21	Bulgarien	3,29	3,31
Paris	23,44	23,56	Danzig	72,21	72,59

Zuteilungskurse: Amsterdam 1%, Buenos Aires 1, Brüssel 1, Christiania 1, Kopenhagen 1, Stockholm 1, Helsingfors 2, Italien 1, London 1, New-York 1, Paris 1, Schweiz 1, Spanien 1, Lissabon 5, Japan 3, Jugoslavien 5, Rio de Jan. 5, Oesterreich 3, Prag 1, Budapest voll, Bulgarien voll, Danzig 2.

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Devisenmarkt. Mark. Newyork schwächer 22,125 G., 22,25 B., Mittelpariität 4,51; London schwächer 19 (18,75); Zürich 1,28 (1,305); Amsterdam 0,59 (0,605). — Engl. Pfund: Newyork höher 4,3012 (4,3); Zürich schwächer 24,43 (24,8); Amsterdam 11,62625 (11,6875); Paris 78,28 (78,425). — Franz. Francs: Newyork 5,51 (5,47); London 78 05 (78,425); Amsterdam unverändert; Zürich 31,55 (31,65).

Keine Ermäßigung der Kohlenpreise

Eine weitere Ermäßigung für mitteldeutsche Braunkohlen und Braunkohlenerzeugnisse steht, wie wir von unterrichteter Seite hören, zurzeit nicht in Aussicht. Auf der Tagesordnung für die in der nächsten Woche stattfindende Sitzung des Reichskohlenverbandes sind Preisermäßigungsfragen nicht vorgesehen.

Weitere Erhöhung der Roheisenpreise

Infolge der veränderten Marktverhältnisse hat sich der Roheisenverband genötigt gesehen, den Preis für Gießereiroheisen Luxemburg-Qualität weiter zu erhöhen. Der Preis stellt sich auf 90 Goldmark ab Wintersdorf für das unbesetzte Gebiet und 89 Goldmark ab Sierk für das besetzte Gebiet. Für das nördliche Deutschland werden mit Rücksicht auf den englischen Wettbewerb Ausnahmepreise gestellt.

Freigabe von Zucker zu gewerblichen Zwecken

Seit dem Inkrafttreten der Verordnung über Zucker vom 9. Oktober 1923 (Reichsgesetzbl. 1 S. 936) ist der Bezug und die Verwendung von Zucker zur gewerblichen Herstellung von Marmelade, Obstkonserven, Kunsthonig, Schokolade, Süßigkeiten, Branntwein und branntweinhaltigen Getränken sowie Schaumwein und schaumweinähnlichen Erzeugnissen von der Erteilung einer besonderen Erlaubnis abhängig. Die allgemeine Versorgungslage bei Zucker läßt die Aufhebung dieser Beschränkungen, die von vornherein nur zur Erleichterung des Ueberganges aus der gebundenen in die freie Wirtschaft dienen sollten und in einer im übrigen freien Wirtschaft nicht auf die Dauer aufrechterhalten werden können, nunmehr als unbedenklich erscheinen. Durch eine Verordnung werden daher die besonderen Vorschriften über die Beschränkung der Zuckerverarbeitung aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt an unterliegt also der Bezug und die Verwendung von Zucker zur gewerblichen Herstellung der oben genannten Erzeugnisse keinen Beschränkungen mehr. Ein wesentlicher Mehrverbrauch an Zucker wird nach den bisherigen Erfahrungen hierdurch nicht eintreten.

Die Arbeiterbeschaffung für die Rübenbau

Der Reichsernährungsminister schreibt dem Reichs-Landbund hierzu:

Sollten einzelne Arbeitsnachweise oder Landesämter in der kommenden Zeit den Anforderungen auf Genehmigung ausländischer Saisonarbeiter für Zuckerrübenbetriebe nicht nachkommen, ohne gleichzeitig vollgültigen Ersatz durch deutsche Arbeitskräfte stellen zu können, so wäre ich für eine eingehende Mitteilung unter Darlegung des einzelnen Falles dankbar. gez. Graf von Kanitz.

Die amerikanische Oelproduktion

Die amerikanische Erzeugung an Gasolin erreichte im Dezember und Januar eine Höchstziffer; im Januar wurden die Vorräte um 127 648 000 Gallonen vermehrt, so daß sich die Gesamtvorräte auf 1 202 547 000 Gallonen stellten, oder 73 000 000 Gallonen mehr als am 1. März 1922. Die Preise für Gasolin sind im allgemeinen fest, die besseren Sorten notieren etwas billiger als bisher.

Die amerikanische Rohölerzeugung ist so gestiegen, daß die vorher bestehende Knappheit ausgeglichen wird, ist aber ohne Einfluß auf den Markt geblieben, da sich die Einfuhr verringert hat. Die tägliche Durchschnittserzeugung amerikanischen Oels war Anfang März etwa 1 916 000 Faß gegenüber 1 884 000 Faß in der letzten Woche des Februar. Die durchschnittliche Einfuhr Anfang März betrug täglich 98 000 Faß gegenüber 131 000 Faß im Februar und 109 000 Faß im Januar.

Der Hauptgrund für die erhöhte Inlandsproduktion, die etwa 115 000 Faß täglich mehr beträgt als im Vorjahre, ist auf die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Powellquellen in Texas zurückzuführen. Auch Kalifornien liefert. Eine weitere Erhöhung der dortigen Ausbeute würde die Preise günstiger als alles andere beeinflussen, da Kalifornien gezwungen ist, seine Vorräte so schnell wie möglich zu verschiffen.

Die belgische Eisenproduktion im Februar. Mit 42 Hochöfen (gegen 41 i. V.) produzierte Belgien im Februar 205 930 Tonnen Roheisen gegen 206 990 im Januar 1924 und 151 340 Tonnen im Februar 1923. Die Stahlerzeugung belief sich auf 219 160 To. gegen 224 670 To. im Januar 1924 und 152 230 To. im Februar 1923. Der kleine Produktionsunterschied ist auf die geringere Zahl von Arbeitstagen im Februar zurückzuführen.

Weniger Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. in Penig (Sachsen). Die ao. H.-V. beschloß, die 28 000 Stück Genußscheine zwecks Einziehung per 30. Juni 1924 zu kündigen und von diesem Zeitpunkt ab mit 1 Billion Papiermark pro Stück zur Zurückzahlung zu bringen. Auf Anfrage eines Aktionärs erklärte die Verwaltung, daß das Unternehmen in beiden Abteilungen für die nächste Zeit zufriedenstellend beschäftigt sei.

Einfuhr von 500 Fordfahrtraktoren. Die Befürchtungen der deutschen Automobilindustrie vor einem Eindringen Henry Fords in den deutschen Markt sind nicht ganz unbegründet gewesen. Zugunsten der Landwirtschaft ist das Einfuhrverbot für Kraftfahrzeuge ausnahmsweise durchbrochen worden. Wie das „Berl. Tagebl.“ vom Reichswirtschaftsministerium hört, hat dieses einem Antrage des Reichsernährungsministeriums auf Zulassung der Einfuhr von 500 Fordfahrtraktoren unter gewissen Bedingungen stattgegeben. Das Reichsernährungsministerium glaubt die Landwirtschaft durch die Möglichkeit des Bezuges billigen Maschinenmaterials aus dem Auslande unterstützen zu müssen. Die Ministerien sind der Ansicht, daß damit den Wünschen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie zum Zwecke der Umstellung auf die Massenherstellung kleiner Motorpflüge für 1 Jahr eine Atempause zu bekommen, kein Abbruch geschehe.

Handelsregister Halle. Löschungen: Theophil Krain, Ingenieurbureau, Halle. * Geyer u. Schmidt Nachf., Halle. — Aenderungen: Böning u. Co., G. m. b. H., Halle (Lösung des Gesellschaftsverhältnisses). * Lagerhaus G. m. b. H., Halle (Geschäftsführung). * „Effekta“ Effektenhandel A.-G., Halle (Vorstand). * Lindau u. Krüger, Halle (Zusammensetzung der Gesellschaft). * O. H. G. Forster und Sanden, Halle (Lösung des Gesellschaftsvertrages). * Landwirtschaftliche Maschinenfabrik „Landgraf“, G. m. b. H., Halle (Lösung des Gesellschaftsvertrages).

Ermäßigung der Kalkpreise. Der Kalkverband Mitteldeutschland hat mit Wirkung ab 24. März den Preis für Zementkalk zum Mauern von 275 auf 255 Goldmark je 10 Tonnen einschließlich Papiersäcke ab Werk herabgesetzt, während der Preis für Stückkalk unverändert auf 220 Goldmark belassen wurde. Der Verkaufsverein sächsisch-thüringischer Kalkwerke, Sitz Gera, setzte mit Verrechnung vom 25. März ab den Preis für Grauistückkalk für das Gebiet Sachsen-Thüringen auf 230, für das mitteldeutsche Gebiet auf 220 M. fest. Für Zementkalk, ungedämpft, lose auf 236 bzw. 226 M., für Zementkalk, gesackt auf 288 bzw. 228 M., für Zementkalk, gedämpft, vom Werk Oberrohn auf 245 bzw. 255 M., von den übrigen Werken auf 265 M., für Weißstückkalk auf 255 M. je 10 Tonnen fest. Bei Bezug aus sächsischen Werken erhöhen sich die Preise um 8 M. für je 10 Tonnen gebrannte Ware.

Nächste Dampferabfahrten der Hugo-Stinnes-Linien. Südamerika. Lissabon, Madeira, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires: Dampfer „General San Martin“ am 1. April. — Corunna, Villagarcia, Vigo, Leixoes Lissabon Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires: Dampfer „Holm“ am 10 April. — Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos: Dampfer „Helene Hugo Stinnes“ am 17. April. — Cuba-Mexiko. Habana. Vera Cruz, Tampico: Dampfer „Grete Hugo Stinnes“ am 15. April, Dampfer „Otto Hugo Stinnes“ am 16. Mai. — Ostasien. Ueber Neapel, Port Said und Colombo, nach den Straits, Hongkong, Shanghai, Kobe, Yokohama: Dampfer „Emil Kirdorf“ am 26. April, Dampfer „Scher“ am 24. Mai, Dampfer „Albert Vögler“ am 21. Juni.

Wertpapiere.

Berlin, 1. April. Bei gleicher Lustlosigkeit, Zurückhaltung und dementsprechend hochgradiger Geschäftsstille bewirkte das verhältnismäßig geringfügige an den Markt kommende Material, das heute vorwiegend aus den Kreisen des Publikums stammte, ein weiteres Nachgeben der Kurse. Die mangelnde Aufnahmelust der Börse wurde außer den bekannten unerfreulichen Verhältnissen auch mit einer sich am Geldmarkte stärker zeigenden Verknappung in Verbindung gebracht. Für kurzfristiges Geld, das recht gesucht war, mußten über 1 pro Mille je Tag und für Darlehen auf werbeständiger Grundlage, zu deren Hergabe die Geldgeber nur wenig geneigt waren, 8 Proz. pro Monat und teilweise wesentlich darüber bewilligt werden.

Die Kurseinbußen für Dividendenpapiere aller Gattungen stellten sich in der Regel auf 1 Billion, für einzelne führende Werte auch auf 2 bis vereinzelt 4 Billionen Prozent. Bei gänzlich unbedeutenden Umsätzen traten auch weiterhin Veränderungen von Belang nicht ein. Die Kurse behielten die Richtung nach unten bei. Die abwartende Haltung wurde auch mit der Unsicherheit über die weitere Gestaltung der Verhältnisse in Bayern im Zusammenhang mit dem heutigen Urteil im Hitlerprozeß erklärt. In fest verzinslichen Papieren waren Kursveränderungen und Umsätze gleichfalls unbedeutend. Am Devisenmarkt sind bei etwas geringerer Nachfrage Veränderungen in den Notierungen und Zuteilungen so gut wie nicht eingetreten.

Halle, 1. April. Bezeichnend für die außerordentlich geringe Geschäftstätigkeit am Effektenmarkt ist, daß die heutige Börse sich in einer Stunde abwickelte. Bestimmend war allerdings, bazu seitens des Publikums die jetzt abgelaufenen Aufträge zum größten Teil noch nicht erneuert sind. Die Tendenz war abgeschwächt.

Pfandbriefe lagen bemerkenswert fest, ohne daß Material herauskam, 4% Sächs. landsch. Pfdbr. mußten repartiert werden. Bankaktien gaben durchweg nach, bis auf Zörbiger Bankverein, die etwas anzogen. Von Montanwerten waren Riebeck mit 4,25 start rückläufig, Pfänner minus 1,5, die anderen Werke waren behauptet. Ammendorfer waren über Berliner Kurs gesucht. Textilwerte waren behauptet. Die billigen Maschinenwerte waren gesucht, in Halle Röhren konnte nur ½ der Nachfrage befriedigt werden, Halle Maschinen lagen über Berlin fest. In Wegelin u. Hübner, die den Berliner Kurs nicht erreichen konnten glich sich Angebot und Nachfrage aus. Lindner büßten etwas ein, ebenso Kalbe, die aber noch gesucht waren. In Stadtmühle Aisleben kam kein Material auf den Markt.

Der Freiverkehr hatte bis auf Mansfeld kein Geschäft. Wie wir hören, ist Bühring gut beschäftigt und liegen auch für die nächsten Monate reichliche Aufträge vor. Es notierten in Billionen Prozent: Cröbwitz jg. 8 G., Gemerske- u. Handelsbank jg. 0,88 bz. G., Halle Röhren jg. 1,6 G., Hildebrand jg. 4—4,2 bez., Iduna jg. 8 G., Kyffhäuserhütte jg. 1,5 G., Apt 6,5 G., Arternbank 1,8 B., Bernburger Saalmühlen 1,6 G., Bühring 4 G., Cäsar & Loretz 5—4,9—5 bez., Concordia 1,75 G., Czernowanz 2,6 G., Getreidekredit 0,015 G., Halle Malz 6,5 G., Hanfimport 1,2 bez., Iduna Tr. —, Krügershall 8 G., Mansfeld 10,75—10,5 bez., Micisa 1,5 G., Mitteld. Verf. —, Mitteld. Cement —, Pfister 0,85 bez., Zörbiger Kreditverein 0,35 G., junge 0,35 G.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 1. April.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo. (In Goldmark).

Elektrolytkupfer (100 kg)	131,25	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtbz. 99%)	—
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Australi	
Raffinade-Kupfer	1,22—1,23		5,05—5,10
Orig.-Hütt.-Weichbl.	0,68—0,70		
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	0,65—0,67	Hüttenzz. (mind. 99%)	4,90—4,95
		Reinnickel (98-99%)	2,30—2,40
Remelted-Platt.-Zink	0,60—0,62	Antimon (Regulus)	0,92—0,97
Orig.-Hütten-Alumin. i.Bl. W. dr. Bl.	—	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	93,00—94,00

Produkte.

Berlin, 1. April. Die bisherige Geschäftsstille hielt an. Die mangelnde Unternehmungslust und das etwas vermehrte Warenangebot wurde mit dem überall sich bemerkbar machenden Geldmangel in Verbindung gebracht und ferner auch damit erklärt, daß trotz merklicher Erholung der amerikanischen Weizenterminpreise die Cifforderungen nur wenig erhöht worden sind. Die Preise waren im großen und ganzen unverändert.

Gattung	1. 4.	Gattung (Z Ztr.)	1. 4
Weizen, märk. 1 t	172 - 178	Weißschlen	19,00—18,00
Roggen, märk. 1 t	186 - 148	Kleberbohnen	16,00—17,00
Gerste 1 t	170—190	Wicken	14,00—14,50
Hafer, märk. 1 t	125 - 139	Lupinen, blaue	13,50—14,50
Mais 2 Ztr.	—	gelbe	17,00—17,50
Weizenmehl, 2 Ztr.	26,25—27,25	Seradella	13,50—15,00
Roggenmehl, 2 Ztr.	21 50—23 50	Rapskuchen	—11,80
Weizenkleie	—11,20	Leinkuchen	22,50—23,50
Roggenkleie	8,80—9,00	Trockenschnitzel	— 9,80
Leinsaat (1 t)	410 - 415	Zuckerschnitzel	17 — 22
Raps	315 - 320	Torfmelasse	8,20 - 8,40
Wintertriebsen	27,00 - 28,00	Kartoffelflocken	19,80—19,90
St. Sommertriebsen	16,00—17,00	Kartoffeln, weiß, 1 Ztr	—
Futtererbsen	13,50—14,00	rote	—

Zucker.

Magdeburg, 1. April. 200 Ztr. Melis prompt 26,25—26,5, 4 Wochen 27.

Hallesche Notierungen.

Anleihen

Ohne Gewähr. (in Milliarden). * = repartiert

4% Landsch. Zentral-Pfdbr.	1000G	4% Sächs. landsch. Pfdbr.	1600G*
3½% " " "	2500B	3½% " " "	4200G
3% " " "	2000G	3% " " "	3250B
Goldanleihe	—	Dollaranleihe	—

Aktien (in Milliarden).

Hallescher Bankverein	2100G	Hallesche Maschinen	2100G
Herwag	3400G	Hallesche Röhrenw.	1200G*
Gewerbe- u. Handelsb.	400G	Hockert	600G
Landeskreditbank	8300G	Mitteldeutsche Mühlen	5500B
Zörbiger Bankverein	3500G	Moritz Jahr	900B
Vers. Iduna, Feuer	1000B	Gebr. Jentzsch	2950GB
Vers. Pfannschmidt, A.-G.	1850G	Kaiserin Sammiedeberg	—
Prehlitzer A.-G.	7000G	Wilh. Kathe, Akt.	2600G
Rieb. Montanw. A.-G.	4975GB	Körbisdorfer Zucker	—
Werschen-Weissenf.	—	Kyffhäuserhütte 1—8500	2200B
Ammendorfer Papier	5800G	Gottfried Lindner	8200B
Crölwitzer Papier	9000	Schraplauer Kalkw.	2600GB
Cönnerner Maizfabrik	4900G	Stadtmühle Aisleben	—
Eilenb. Kattun	8000B	Wegelin & Hübner	6600B
Eisenwerk Brünner	1700G*	Zeitzer Maschinen	—
F. Zimmermann & Co.	1100B	Zuckerraffinerie Halle	—
do. V.-A.	1200B	Halle-Kettst. Eisenb.-A.	8500G
Glauziger Zucker	—	Brucas. Nietleb. Bergb.	—

Hallescher Viehmarkt

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 31. März 1924

Gattung	für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis in Goldmark	II. niedrigster Preis in Goldmark	III. häufigster Preis in Goldmark	Gefriertfleisch in Goldmark
Ochsen	70	66	65	46—48
Bullen	70	66	68	—
Kühe	72	65	65	—
Jungrinder	65	60	60	—
Mastkälber	—	—	—	—
Saugkälber	85	75	80	—
Lämmer u. Hammel	90	70	85	—
Schafe	65	55	60	—
Schweine	87	80	85	75

Eröffnungskurse der Berliner Börse.

Variable Papiere in Milliarden.

	1. 4.	31. 3.		1. 4.	31. 3.		1. 4.	31. 3.		1. 4.	31. 3.
El. Hochbahn	42500	44125	Laurahütte	15000	15500	Nahmeyer	14500	15000	Rheinmetall	9000	9625
Schantung	1875	1250	Mannesmann	39600	41750	Dr. P. Meyer	1875	1800	Hugo Schneider	—	7875
Oest. Staatsbahn	—	—	Mansfelder Bergb.	10250	10625	Voigt Elktr.	9000	9125	Telephon Berliner	—	5625
Balt u. Cibu	70	62	Oberschl. Eisenbd.	24750	25750	Sachsenwerk	2750	2500	Unionglühlerei	—	—
Canada	12500	12400	Obschles. Eisenind.	—	31125	Schuckert	37750	38500	Vogel Telegraph	—	3250
Dt. Luftreeien	—	37500	Phönix	39000	34750	Siemens u. Halske	—	48000	Stettiner Vulkan	24500	25750
Hambg. Paketf.	28500	32125	Rhein. Braunkohlen	34500	38250	Busch Waggon	11000	12000	Elbe Schiffahrt	—	—
Hamburg-Südam.	38500	40 00	Rheinstahl	34500	36500	Görlitz Waggon	5600	6000	Dt. Wollwaren	6500	7000
Hansa	13600	15 50	Riebeck Montan	—	51000	Gothia Waggon	3750	4300	Hammerjen u. Co.	16000	16500
Kosmos	—	31000	Rombacher	32250	29125	Hannover Waggon	—	14500	Nordd. Wolle	—	49000
N. Lloyd	6125	7250	Schles. Zink u. Blei	37000	38500	Linke-Hofmann	27500	29000	Schles. Textil	—	—
Roland Linie	16000	17625	Siegen-Solingen	2700	3125	Rathgeber Waggon	—	9000	Stöhr u. Co.	—	—
Stettin Dampfer	4900	5500	Stolberg Zink	42250	42500	Rickermerke	2750	3100	Schlesische Jute	—	24000
Dt. Gittersteff	4400	4950	Tt. Fall	43500	48500	Rudolf Karstadt, Masch.	12000	12500	Ver. Glanzstoff	6000	7000
Bl. f. el. Werte	9250	9000	Kali Aschersleben	16500	17000	Berlin-Anh. Masch.	11125	11250	Zellstoff Waldhof	12250	13000
Bl. f. Brauindustrie	2900	2400	Salzdetfurth	25500	—	Berl.-Karlsr. Ind.	9478	9500	Rohlbaum	26000	28500
Barmer Bankverein	—	—	Westeregeln	12500	26500	Berl. Masch.	15500	17500	G. A. Kemp	1500	1750
Bayer. Hyp. u. Wechselb.	3800	4000	A.-G. f. Anilin	15750	16375	Gebr. Böhler	—	—	Oftwerke	39000	32500
Bayer. Vereinsbank	2400	2400	Anglo Guano	32500	34750	Daimler	5250	6375	Rütgers Sprit	150	1800
Berl. Handelsgef.	28500	41250	Bad. Anilin	18500	19500	Dt. Maschinen	7250	8250	Bataafe	14500	16000
Commerz- u. Priv.-Bk.	5625	6875	Bgr. Gaubersw.	—	4500	Dt. Werke	10750	11250	J. Berger Tiefbau	5600	6250
Darmst. u. Nat. Bk.	11500	11875	Chem. Griesheim	15125	18000	Hansa-Lloyd	1750	1700	Calmon Asbest	—	1700
Dt. Bank	—	19700	Chem. Heyden	5800	6200	Hartmann Maschinen	6750	7875	Charlottenb. Wasser	26750	26750
Disconteges.	13650	14250	Dtsch. Reichsbank	7625	8250	Humboldt Masch.	—	—	Deutsch Gas	28500	26250
Dresd. Bank	—	3900	Elbert. Farben	17750	19400	Karlsr. Maschinen	4750	5200	Dt.-Atlant. Telegr.	19875	21500
Effener Creditanst.	—	2900	Höchster Farbw.	14875	16000	Gebr. Körting	9750	10400	Eisenbahnverkehrsmittel	18500	—
Leipz. Credit	2800	2900	Meister Lucius	15500	16600	Krauß u. Co.	7500	9000	Hafenberg-Stift	6625	—
Mitteld. Creditbk.	2500	2900	Rütgerswerke	9625	9250	J. Loewe u. Co.	46600	5-4000	Gebr. Bing Nürnb.	—	—
Oest. Credit	525	575	Stein-Hartwerke	57000	57500	Motoren-Deutz	26800	28750	Held u. Franke	1875	1600
Wiener Bankverein	—	450	Westf. Sprengstoff	6100	7000	National Auto	—	8600	J. Goldmann	2500	—
Bochumer Ges.	—	5875	Nonnania	8000	5250	Orenst. u. Koppel	17500	18500	Gebr. Junghans	10500	10000
Buderus	17750	19600	J. D. Riebel	8000	8625	Schubert u. Salzer	11800	11750	Conti Kautschuk	8750	9000
Dt. Burgmburg	46500	49000	Nürnberg Werke	17000	17500	Voigt u. Haeffner	21 0	2100	Kolbenschmidt	4250	—
Effen Steinkohle	46000	50000	H. Schriedermantel	27500	29500	Wanderer	2250	2875	Garvens	1750	1800
Gelsenkirchen	65500	66500	Akkumulatoren	—	36500	Zimmermann	1625	1625	Schultz Grabenbier	24500	26250
Harpener	67000	68500	W. G. G.	10625	10875	Berlin-Burger Eisen	4000	3800	Thüris Cell.	—	—
Hörder Stahlw.	48000	57000	Bergmann Elektr.	17000	17250	Bingwerke	4600	4625	J. Tietz	8750	4750
Hohenlohe	26125	28000	Drahtlose Ueberfer	2250	2375	Dt. Kabel	1800	2125	Ver. Schuhf. Bern.	3100	2875
Ilse Bergbau	26000	29000	El. Liet. Ges.	17500	19200	Dt. Eisenhandel	7000	7000	Kenguine	—	—
Kattowitz Bergbau	28000	41000	Elektr. Stadt u. Kraft	16500	16875	Dachfabr.	2250	2875	Chem. Milch	32750	35000
Klöckernwerke	—	46625	Felten u. Guill.	—	31000	Hirsch Kupfer	36850	—	Dt. Erdöl	—	—
Köln-Neuessen	47000	51000	Gef. f. el. Unt.	17000	17750	G. Lorenz	6125	6625	Dt. Petroleum	19875	19000
									Rhf	6875	7000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404021-18/fragment/page=0003

Aus aller Welt

Wegen Landfriedensbruch verurteilt

Freiberg i. Sa., 31. März.

Wegen der blutigen Vorgänge am 27. Oktober v. J., bei denen 30 Todesopfer zu beklagen waren, hatten sich vor der Strafkammer des Landgerichts Freiberg sieben Personen unter der Anklage des schweren und einfachen Landfriedensbruches, des schweren und einfachen Aufruhrs und der Aufreizung zu verantworten. Nach zweitägiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt. Es wurde ein Angeklagter zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus, ein Angeklagter zu 3 Jahren 1 Monat Gefängnis, ein Angeklagter zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und ein weiterer Angeklagter zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Zwei der Angeklagten erhielten 1 Monat bzw. 1 Woche Gefängnis, einer wurde freigesprochen. Ein weiterer Angeklagter, der sich bei den Plünderungen besonders hervorgetan hatte, wurde wegen schweren Landfriedensbruches und schweren Hausfriedensbruches zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ht. **Heiratsfähige Kinder.** In England ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, wonach Jünglinge und Jungfrauen unter 16 Jahren nicht heiraten dürfen. Zurzeit beginnt dort nämlich das heiratsfähige Alter für Knaben schon mit 14 und für Mädchen gar mit 12 Jahren. Hier in Deutschland wird man erstaunt sein, zu hören, daß man in England schon so früh heiratsfähig wird. Kinder dürfen dort in den Ehestand treten. Nach dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch darf ein Mädchen vor Vollendung des 16. Lebensjahres nicht heiraten, und ein Jüngling wird erst mit Eintritt der Volljährigkeit heiratsfähig. Volljährig wird man in der Regel mit 21 Jahren, ausnahmsweise kann man schon vorher für volljährig erklärt werden, doch frühestens mit dem 18. Lebensjahre. Um zwei Jahre also werden die englischen Kinder den unseren auch in Zukunft vorausbleiben.

Billige Häuser — in England. Der Bericht über die Hausbaupläne der gemischten Kommission besagt, daß einer der Pläne die Errichtung von 300 Häusern vorsieht, und zwar in 15jährigen Periode bei einem Mindestkostenpreis von 450 Pfund Sterling für das Haus. Kein Haus würde weniger als 850 Quadratfuß einnehmen, und Häuser mit 950 Quadratmeter Oberfläche werden 515 Pfund Sterling kosten. Zu der gemischten Kommission gehören Vertreter des Baugewerbes, Vertreter der Bauarbeiter sowie Vertreter von Fabrikanten von Baumaterialien.

Freundliche Einladung zum Harakiri. Ein wenigstens in Europa ungewöhnliches Verfahren, einen mißliebigen Minister zum Rücktritt zu zwingen, wurde kürzlich gegen das Mitglied des japanischen Kabinetts Grafen Goto angewandt. Der Minister hatte im Interesse des Ausgleichs der durch das Erdbeben herbeigeführten wirtschaftlichen und finanziellen Schäden rigorose Steuermaßnahmen angeordnet und damit das Mißvergnügen weiter Volkskreise erregt. Kürzlich sah nun der Minister vom Fenster seines Arbeitszimmers aus, wie ein Leichenwagen vor seinem Hause vorfuhr, dem die Leichenträger einen kostbaren Sarg entnahmen, um ihn an der Haustür niederzustellen, wonach sie sich schweigend entfernten. Neugierig trat der Minister aus dem Haus, um das befremdliche Geschenk näher in Augenschein zu nehmen. Der aus kostbarem Rosenholz gefertigte, mit silbernem und bronzenem Zierat reich bedeckte Sarg trug auf dem Deckel die Initialen des Grafen, und wenn noch ein Zweifel bestehen könnte, daß der Sarg für den Minister bestimmt war, so hätte diesen Zweifel eine auf dem Deckel befestigte Karte beseitigt, auf der man die Worte las: „Wir lassen den Kasten leer, hoffen ihn aber am Abend voll wieder abholen zu können". Kein Zweifel, man richtete an den Grafen Goto die Aufforderung, an sich das landesübliche Harakiri zu vollziehen. Heute ist man in Japan freilich schon zu weit europäisiert, und die Zeiten, in der die Ueberlsendung eines Sarges genügte, um den Empfänger zum Selbstmord zutreiben, sind längst vorüber. Graf Goto regte sich deshalb auch nicht weiter auf und begab sich lächelnd ins Ministerium.

Ht. **5000 Dollar Belohnung.** Die Ankunft zweier gefährlicher Verbrecher ist der Berliner Kriminalpolizei von Amerika aus angekündigt worden. Ein gewisser James Connelly, der den Spitznamen Jack Hart führt, und ein gewisser Gilson, der sich William Frank Tilson nennt. Jack Hart ist wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er war im Zuchthaus von Maryland untergebracht. Von hier entwich er am 13. Januar mit Tilson, der wegen Raubes noch fünf Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat. Es ist festgestellt worden, daß sich die beiden auf dem Wege nach Deutschland befinden. Auf die Ergreifung Jack Harts sind 3000 Dollar und auf die Tilsons 2000 Dollar Belohnung ausgesetzt.

Vom Büchertisch

Das weiße Hexlein. Romantische Erzählung von Fritz Berger. Dom-Verlag, Berlin SW. 11. Gangseinen 5 Gm. Eine „romantische Erzählung" nennt der Verfasser sein neues Buch — romantisch, aber ohne Ritterburgen mit Butzenscheiben, Fallenbeige, Knappen und holde Fräuleins. Derb greift der Dichter hinein in das Leben einer kleinen deutschen Reichsstadt im 15. Jahrhundert und stellt die massiven, aufrechten Schwabenschädel, die seit damals nicht sanfter und flügsamer geworden sind, neben die finster drohenden Köpfe der Hexenbrenner. Aber er wird nie „historisch", so sicher die Zustände und Ereignisse in der Geschichte begründet sind. Denn auf dem behaglichen Hintergrunde des satten, derben Bürgerlebens, dem furchtbar düsteren der schwelenden Scheiterhaufen zieht das Schicksal eines jungen Menschenpaares bis zu seinem selig erschütternden Ende an uns vorbei, und um diese glücklich-unglücklichen Kinder, die zu allen Zeiten gelebt haben, ist es dem Dichter in erster Linie zu tun.

Schirokauer, A., **„Napoleons erste Ehe."** Geschmackvoll kartonniert 1 Goldmark. Deutscher Verlag, G. m. b. H., Leipzig, Bayerische Straße 36. Der Verfasser unternimmt es, und zwar mit Geschick, den Staatsmann und das Schlachtengenie Napoleon von der Seite des Allgemenschlichen zu zeigen. Er schildert das Erwachen der Leidenschaft Napoleons für Josephine Beauharnais und sein Werben um die schöne Kreolin. Es mutet grotesk an, wenn man sieht, wie das Genie, vor dem Europa sich neigt, seine Geliebte und nachmalige Kaiserin aus den Händen des politischen Schiebers Barras nehmen muß, der ihrer überdrüssig geworden. Schirokauer hat auch hier wieder ein Stück Geschichte künstlerisch gestaltet.

Zu beziehen durch

Otto Hendels Buchhandlung, Halle a. S., Markt 24.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Hutz; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Schlehin. Für den Anzeigenteil: Paul Jerchen, sämtlich in Halle — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Kamek.

Durch
gewaltige Eingänge
bringe folgende wirklich selten billige Angebote

Stoff-Hosen	Neuleder-Hosen	Manchester-Hosen
in den neuesten schwarz weiß gestreiften Modefarben mit und ohne Umschlag	nur waschechte Qualitäten, blau-weiß gestreift, braune und schwarze Farben	nur prima Qualitäten in goldgelben, braunen und grünen Farben, grosse Auswahl
9.50 7.50 6.25 4.50	9.50 7.25 6.25 5.45	19.50 17.50 14.50
Breeches-Hosen	**Feldgraue Hosen**	**Loden-Joppen**
in riesiger Auswahl wie Stoff, Struck, Manchester, Reitkord usw.	grüne und graue Farben, in Lang- und Breeches-Form	sehr schöne Farben, mit und ohne Falten, grosse Auswahl
15.50 10.00 7.50 3.75	14.75 10.75 7.50	17.50 10.50 8.95
Schlosser-Jacken	**Knaben-Hosen**	**Leibchen-Hosen**
und Hosen in Leinen und Drell, nur waschb. Sorten auch mit Umlegekragen, unerreicht an Haltbarkeit à Stück	n Stoff, englisch Leder, Manchester usw. Strapazier-Qualitäten, sehr viele Farbenauswahl	in Stoff und Neuleder, aus Restern gearbeitet, deshalb so preiswert, in riesiger Auswahl auf Lager
5.90 3.95 2.55	6.75 4.75 3.75	3.75 2.80 1.80

Gummi-Mäntel
in den neuesten Frühjahrsmoden in sehr grosser Auswahl
20,75 24.50 27.50.

Ernst Renner
14 Marktplatz 14.

Amtliche Bekanntmachung.

Auf Grund ministerieller Anweisung erfolgt die Erhebung der **Kirchensteuer im Kirchensteuerjahr 1924** (1. April 1924 bis 31. März 1925 in Form von Zuschlägen zu den im Verlaufe des Rechnungsjahres auf die Reichseinkommensteuer zu leistenden Vorauszahlungen und zu den nach § 25. Ziff 2 und 3 der zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 (Reichsgesetzblatt I, S. 1205) für die Lohnsteuerpflichtigen festgesetzten Pauschbeträgen.

Die evangelischen Kirchengemeinden in Halle (Saale) haben den zu erhebenden Zuschlag auf **zehn vom Hundert** festgesetzt.

Jeder Kirchensteuerpflichtige, der Vorauszahlungen auf die Reichseinkommensteuer zu leisten hat, hat gleichzeitig mit jeder Vorauszahlung auf die Reichseinkommensteuer den dieser Vorauszahlung entsprechenden Kirchensteuerzuschlag zu entrichten.

Die Hebung erfolgt durch die Zahlstellen der städtischen Steuerkasse. § 104 der Reichsabgabenordnung, betr. Verzinsung nicht rechtzeitig entrichteter Steuerbeträge, findet auf die Kirchensteuer Anwendung.

Wegen der Hebung der Kirchensteuer der Lohnsteuerpflichtigen ergeht später besondere Bekanntmachung.

Halle (Saale), den 31. März 1924.

Finanzamt Halle (Saale) - Stadt.

Reichsmiete im April 1924.

Die Festimmung über die gesetzliche Miete im Monat April 1924 sind nur in einem Punkt geändert worden. Der Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten ist von 12 auf 15% erhöht worden. Sind die Schönheitsreparaturen bisher vom Mieter ausgeführt worden und will er sie weiter ausführen, so kann er die Ermäßigung des Zuschlages auf 11% verlangen. Insgesamt ergeben sich also 35% bezw. 31% gegen 32% bezw. 28% im März.

Halle, den 31. März 1924.

Der Magistrat.

Kapitalien
auf Ackerhypothek in Abschnitten nicht unter
G.-M. 100 000.—
auszuleihen.
Offerten unter K. 4630 an die Gesch. dies. Ztg.

Zum Ankauf von
Gütern, Bauernhöfen, Pachtungen jeder Größe
mit guten Böden in der Mark, Mecklenburg, südl. Pommern empfehle meine reelle sachliche Vermittlung kostenlos für Käufer.
Administrator **Struck,**
Fürstenberg (Meckl.).

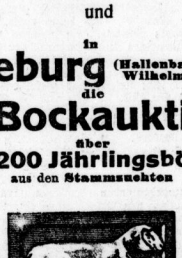
Pachtung
gesucht 3—400 Morgen aufwärts, guter Boden Beding. Besitzer-Angebote erwünscht. Offerten unter Z. 4632 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Gut
80 Morg., guter Boden, zwisch. Torgau u. Belgern, 58 000 M., ganze Auszahlung.

Gut
55 Morg., Quedlinburg, 65 000 M. bei 18000 M. Anzahlung.
Offert. unter Z. 4627 an d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Zucker- und Futterrübensamen
sowie alle Sorten Saatbohnen kauft gegen Kasse bei Verladung
Albert Loesser,
Samengroßhandlung,
Quedlinburg (Harz).

Die Herdbuchstelle der Deutschen Fleischwollschafzüchter
im Verbindung mit dem
Verband provinzialsächsischer Schafzüchter
veranstaltet am
Montag, den 28. April, nachm. 2 Uhr und Dienstag, den 20. Mai nachm. 2 Uhr
in
Magdeburg (Hallenbau, Landu Stadt) Wilhelm Kobeltstrasse
die
3. Bockauktion
über
ca. 200 Jährlingsböcke
aus den Stammzuchten



Athensleben bei Stassfurt Bes.: W. Bennecke
Groeningen bei Halberstadt Bes.: Wiersdorff, Hecker & Co
Hoppenstedt bei Osterwieck a. H. Bes.: H. Abel
Kehnert a. Elbe Bez. Magdeburg Bes.: W. Schaefer
St. Ludgeri bei Helmstedt (Braunschweig) Bes.: Oberamtmann A. Brandt
Wolmirstedt Bez. Magdeburg Besitzer: Friedrich Loss & Co.

Zuchtleiter **H. L. Thilo** und **Erich Thilo & Sohn.**
Die Wolle dieser Zuchtrichtung entspricht bei ihrer **großen Länge** und **Spinnfähigkeit** **den höchsten Ansprüchen der deutschen Industrie,** sodaß die **Auktionserlöse** vielfach die der **feinsten** aber **kürzeren** Wolle **übertreffen.**
Sämtliche zum Verkauf kommenden Böcke sind von der Hochzuchtabteilung des Verbandes angekört.
Auskünfte durch die **Herdbuchstelle Deutscher Fleischwollschafzüchter Berlin W 35,** Potsdamerstrasse 97.

Rübenbau-Restgut
in Neuvorpommern, 575 Mrg. erstklassiger Rübenboden und 100 Mrg. Weide, herrich. Wohnhaus, 17 Zimmer, beste Wirtschaftsgeb., elektr. Licht und Kraft, Bahnstation am Hofe. Zuckerfabrik 8 km. Uebernahme mit voller Ernte, ohne Inventar 1. Juli. Anzahlung 200 000 G.-M. Anfragen m Vermögensnachweis an **Deutsche Gesellschaft, Berlin-Dahlem,** Drosselweg.

Von Dienstag, den 1. bis Donnerstag, den 3. April, stelle ich einen Transport
schwerer ostfriesischer hochtragender Küheu. Kalben
sowie Jährlingsfärsen
im Alwin Grunertschen Gasthofe, Beihlitz a. S., sehr preiswert zum Verkauf.
Hugo Schumann, Inh. Walter Schumann
Zuchtviehgeschäft.
Zetzsch b. Hohenmölsen. Tel. 357 Hohenmölsen.

Stellen-Gesuche

Welcher edle Herr ab Frühjahr verhilft jungem Mann, 21 Jahre alt, Flüchtling, ohne Eltern, zu Arbeit gleich welcher Art? Offert. unter Z. 4629 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Jg. intellig. Mann, mit guter Handschrift sucht Stellung irgend welcher Art. Evtl. als kaufm. **Lehrling.** Offerten unter Z. 4631 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Halbw., 28 Jahre alt in all. Zweig d. Haushalterfach, musikal. u. guter u. Gesch. sucht Stellung als **Hausdame** in nur gut. Hause. Gefl. Offerten unt. M. B. 3 **Carl Brendel, Merseburg.**

Junges Mädchen, 18 J. alt, sucht Stellung in Geschäftshaushalt oder auf einem Rittergut; in Stenographie u. Schreibmaschine bewandert, sowie für Haushalt geeignet. Offerten an **Kunth, Merseburg,** Gotthardtstraße 30.

Stellen-Angebote

Spezial-Liör-Fabrik „Rheumatomä" sucht tüchtigen
Vertreter evtl. Generalvertreter
für Halle und Umgegend. Off. an **Otto Müllers Nachf. Fr. Rosenthal, Bad Schmiedeberg,** Bezirk Halle (Saale).

Malerlehrling
stellt ein
Arthur Eckert,
Malermeister,
Cröllwitzerstraße 3a.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, Gymnasiast, junge geeignete Kraft, ledig, evangelisch, als **Hauslehrer.** Griechisch, Französisch, Lateinisch, Mathematik u. Musik. Größerer Gutshaushalt Umgegend von Halle. Ich erbitte Bewerbungen mit Gehaltsanspruchen bei vollständig freier Station unter Z. 4625 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat

Junge Frau sucht ält. bess. Herrn als **Freund** zwecks späterer Heirat. Offert. unter Z. 4632 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miet-Gesuche

Dipl. agr. sucht zum 20. ds. Mts. **durchaus ruhige Wohnung** (Wohn- u. Schlafzimmer) in Gegend Friedrichsplatz, Paulusstraße. Er wünscht ist daß Wirtin Verpflegung übernimmt. Offerten unter Z. 4628 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geldverkehr

Welcher Stahlhelmkamerad leiht mir sofort 60 Mark gegen Verzinsung bis 1. Oktober? Offert. unt. Z. 4626 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Leistungsfähigste Bezugsquelle für **Patent- und Auflege-Matratzen.** Zahlungserleichterungen. **Bruno Paris,** Leipziger Straße 12.

Seltene Angebote von Gütern, welche viele Jahre im jetz. Besitz.

Rittergut, ca. 1000 Mg. (Alm. — nicht Wische.) 250 Morgen Wiesen und Weiden 20 Hafl, 4 Gärtnerei, 6 Pferde, 70 Stck. Hornvieh, 240 Schafe usw. Dreschtag, Motorpflug und reichliches tomt. Inven. Gute Gebäude herrschaftl. Wohnhaus. Zirka 690000 M. 1/3 Anz.

In gleich. Gegend: Rittergut, 850 Mg., 100 Mg. Wie en und Weiden, 40 Wald, 5 Park, Garten. 23 Pferde, 15 St. Rindvieh, 50 Schafe usw. Sonst wie oben vermerkt. Bedeutende Vorräte, Saatgutwirtschaft. Zirka 700000 M. 1/3 Anz.

In gleich. Gegend: Gut, 210 Morg. 1/3 Wiesen und Weiden, 5 Pferde, 22 Stück Hornvieh, alle Maschinen. Wirtschaftsgebäude gut u. reichlich. Wohnhaus, einf. Zirka 120000 M. 1/3 Anzahlung.

Festverkauf. Besichtigung mit Zahlungsnachweis sofort möglich. Beschreibg. gegen Einsendung v. 2 M. Ferner: Güter und Höfe in jeder Größe für Käufer m. Bargeld. **Inspektor Landwig,** Halle, Angerweg 1. Teleph. 4007. Mitteldeutsche Güterzentrale.

Ein jg. schwarzbunte neumilchende Kuh mit Kalb ist wg. Schlachtvieh zu tauschen. Desgleichen auch eine prima Zuchtfärse zu verkaufen. Freiimfelder Str. 17 II.

2 Lehnsessel, desgl. 2 Nähagoni nussb. Ausziehtisch, nussb. Dam.-u. H.-Schrbt., nussb. Ir. Bettst., 1½ br., m. Komb.-Anl.-Matr. b. z. v. Mittelstr 5a. Telephon 2532.

Gute **Fensterleder** Neunhäuser 5 Lederhandlung.

10000 G.-M.
als 1. Hypothek a. gr. Geschäftsgrundstück in Halle (Saale) zum 15. April 1924 gegen hohe Zinsen ges. Offert. u. H. H. 25805 an **Ala Haasenstein & Vogler, Halle** (S.), Postfach 72.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404021-18/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 1. April.

Städtische Kulturpolitik

Die neuen Schulgeldsätze.

Wir sind ein armes Volk geworden. Die Ersparnisse, die sich etwa die Angehörigen des Mittelstandes in den Vorkriegsjahren unter Sorgen und Entbehrungen gemacht hatten, sind im Zeitalter der Inflation völlig wertlos geworden. Bankguthaben wurden mit einem Federstrich einfach annulliert, Hypotheken unzureichend aufgewertet. Und doch haben die Leute vor Jahren vollwertige Goldmark eingezahlt! Wir stehen heute alle mehr oder weniger vor dem Nichts, leben von heute auf morgen und können als fürsorgliche Eltern unseren Kindern auf den Lebensweg kaum noch etwas anderes mitgeben als eine gute Erziehung und Schulbildung. Sie ist das einzige Kapital, mit dem sie dann „wuchern" können.

Diese letzte Möglichkeit wird indessen durch die Kulturpolitik unserer Stadt und wohl auch anderer Städte in Frage gestellt. Wie unsere Leser aus dem Bericht über die gestrige Stadtverordnetensitzung ersehen haben, hatte der Magistrat für die höheren Lehranstalten ein monatliches Schulgeld von 12 Mark beantragt. Diese Sätze betragen das Doppelte der bisherigen und gehen sogar über die Friedenssätze hinaus. Dabei sind die Gehälter aller Bürger, der Beamten sowohl als auch der Angehörigen der freien Berufe, wesentlich abgebaut worden. Die Kinderzulage eines Beamten beträgt z. B. heute monatlich 15 bis 17 Mark, wird also zum größten Teil bereits für das Schulgeld aufgewendet.

Diese Kulturpolitik des Magistrats ist so verfehlt, daß sie selbst nicht die Zustimmung der Sozialdemokraten und Kommunisten, der erklärten Gegner aller „Standesschulen", fand. Dafür revanchierte sich indessen die Linke bei anderer Gelegenheit. Sie lehnte nämlich geschlossen die Getränkesteuer ab. Nicht etwa aus grundsätzlicher Alkoholgegnerschaft, sondern aus reinem Egoismus: das Volksgetränk dürfe nicht verteuert werden. Lieber solle man dann die Grundsteuer erhöhen.

Das ist wirklich sozial empfunden. Ich für meine Person — sagt der Genosse — werde mich schwer hüten, auch nur einen einzigen Pfennig mehr für den Schoppen Bier zu bezahlen, aber wenn eine ohnehin schon steuerlich schwer belastete Klasse aufs neue mit Abgaben bedacht werden soll, dann nur immer „feste druff!" Wenn ich nur nichts zu zahlen brauche.

... und Gleichheit hört man's schallen ... Ja, Gleichheit der Rechte, aber beileibe nur nicht auch Gleichheit der Pflichten — schlußfolgert der Genosse! #

Winter ade!

Ein letzter Besuch in der Wärmestube im Gemeindehause von St. Georgen.

Vier Uhr ist's, und die Gäste beginnen sich zu versammeln. Alte, gebeugte Gestalten zumeist. Männer, deren Rente nicht ausreicht, das Kämmerlein zu wärmen, Frauen, die noch um ein paar Pfennige stricken oder häkeln und dabei gern in Gesellschaft und warm sitzen. Aber auch die Jugend ist vertreten. Ein paar Arbeitslose sind's, die gern auf einige Stunden der Straße oder der unwirtlichen Schlafstelle entfliehen, auch ein paar Kinder, die hier auf Mutter warten, weil es daheim noch kalt ist. Die Männer greifen meist eiligst nach den Zeitungen, während die Frauen mehr für Vorlesen sind. So bilden sich zwei Gruppen, die eine rund um die Aufsichtsdame, die Geschichten aus der Vergangenheit der Heimat, eine Dialektkumoreske oder eine kleine, nachdenkliche Novelle vorliest. Dann wird der Wunsch laut: „singen" und bald erklingen die lieben alten Volksweisen und die getragenen Töne der Choräle, die selbst unser ältestes Großmütterchen noch von der Schulzeit her auswendig weiß und über ein 44jähriges Waschfrauendasein nicht vergessen hat.

Heute, am Abschiedstag, gibt's eine Extrafreude; eine Freundin der Wärmstube hat Kakao und Kuchen gestiftet. Beim Trinken und Essen wird's lebhafter als gewöhnlich, und mancher Dank wird laut für die Spenderin von heute, für die Helferinnen der ganzen Zeit, für die Hallesche Volksspeisung, die die Kosten für Heizung und Beleuchtung trug. Immer wieder ertönt die Frage: Wirds wohl im nächsten Winter wieder eine Wärmstube geben? Und dann bläst der Posaunenchor des Jungmännervereins den „Gewärmten" zum Abschied ein paar flotte Volkslieder und einen Choral. G.

16 Proz. Friedensmiete als Hauszinssteuer

Der Ständige Ausschuß des preußischen Landtages setzte am Montag nachmittag die Beratung über die Hauszinssteuer fort. Der Unterausschuß hatte vorgeschlagen, die Steuer auf 16 Proz. der Friedensmiete zu bemessen, anstatt 24 Proz. nach dem Regierungsvorschlage. Ferner hat der Unterausschuß das Zuschlagsrecht der Gemeinden gestrichen. Die Hälfte des Steueraufkommens soll für die Neubautätigkeit Verwendung finden.

Finanzminister Dr. von Richter legte nochmals gegenüber sozialdemokratischen Wünschen auf weitere Aenderungen in sozialer Beziehung und hinsichtlich der Bautätigkeit dar, die Beschlüsse des Unterausschusses seien das Aeußerste, was die Regierung im Interesse der Staats- und Gemeindefinanzen annehmen könne. — Abg. Lüdecke (Dn.) beantragte, die Steuer zunächst auf 12 Proz. zu ermäßigen und sie hauptsächlich für die Sanierung der Staats- und Gemeindefinanzen zu verwenden. Ueber die Förderung der Neubautätigkeit möge die Regierung ein besonderes Gesetz vorlegen. Bei der Abstimmung wurden die Beschlüsse des Unterausschusses angenommen unter Ablehnung der Aenderungsanträge. Angenommen wurde ferner ein sozialdemokratischer Antrag, wonach während der Dauer des Satzes von 16 Proz. die gesetzliche Miete nicht über die Sätze vom 1. April hinausgehen darf.

Wie berechne ich die Aprilmiete?

I. Die Zuschläge betragen 31% d. F.-M. II. Die Zuschläge betragen 35% d. F.-M.

Friedensmiete	Zinsen u. Verwalt. 5%	Lfd. Reparaturen 11%	Betriebskosten 15%	Aprilmiete (Summe)	Zinsen u. Verwalt. 5%	Lfd. Reparaturen 15%	Betriebskosten 15%	Aprilmiete (Summe)	Friedensmiete
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
100	0,42	0,92	1,25	2,59	0,42	1,25	1,25	2,92	100
200	0,84	1,83	2,50	5,17	0,84	2,50	2,50	5,84	200
300	1,25	2,75	3,75	7,75	1,25	3,75	3,75	8,75	300
400	1,67	3,67	5,—	10,34	1,67	5,—	5,—	11,67	400
500	2,09	4,58	6,25	12,92	2,09	6,25	6,25	14,59	500
600	2,50	5,50	7,50	15,50	2,50	7,50	7,50	17,50	600
700	2,92	6,92	8,75	18,09	2,92	8,75	8,75	20,42	700
800	3,34	7,33	10,—	20,67	3,34	10,—	10,—	23,34	800
900	3,75	8,25	11,25	23,25	3,75	11,25	11,25	26,25	900
1000	4,17	9,17	12,50	25,84	4,17	12,50	12,50	29,17	1000

Der Bekanntmachung des Magistrats gemäß belaufen sich die gesamten Zuschläge zur Grundmiete auf 31% bezw. auf 35% der vollen Jahresmiete. Dadurch ist die Notwendigkeit zweier Tabellen gegeben. In beiden Tabellen beziehen sich die Einzelzuschläge, die in Spalten 2, 3 und 4 sowie 6, 7 und 8 Platz gefunden haben, auf einen Monat; ebenso die Summen der Zuschläge, die wir in den Spalten 5 und 9 finden; die Spalten 5 und 9 enthalten mithin die Miete für Monat April.

Um den Gebrauch der Tabelle zu zeigen, dürfte die Durchführung einiger Beispiele genügen.

I. Die Zuschläge betragen 31%.

1. Friedensmiete 600 M. Zeile 6 Spalte 5 . . . . . 15,50 M.
2. Friedensmiete 660 M. = 600 M. Zeile 6 Spalte 5 . 15,50 M.
   60 M. „ 6 „ 5 . 1,55 M.
   17,05 M.
3. Friedensmiete 666 M. = 600 M. Zeile 6 Spalte 5 . 15,50 M.
   60 M. „ 6 „ 5 . 1,55 M.
   6 M. „ 6 „ 5 . 0,16 M.
   17,21 M.

II. Die Zuschläge betragen 35%.

1. Friedensmiete 600 M. Zeile 6 Spalte 9 . . . . . 17,50 M.
2. Friedensmiete 660 M. = 600 M. Zeile 6 Spalte 9 . 17,50 M.
   60 M. „ 6 „ 9 . 1,75 M.
   19,25 M.
3. Friedensmiete 666 M. = 600 M. Zeile 6 Spalte 9 . 17,50 M.
   60 M. „ 6 „ 9 . 1,75 M.
   6 M. „ 6 „ 9 . 0,18 M.
   19,43 M.

NB. Die Einer- Milliarden sind weggelassen bzw. auf volle Pfennige aufgerundet worden.

Diebe im Zoo

Am 23. März 1924 wurden aus dem Zoo zwei Silberfasanenhennen, zwei junge und zwei alte Strichelfasanen, sowie eine Diamantfasanenhenne entwendet, nachdem bereits am 3. März 1924 zwei wertvolle Papageien daselbst gestohlen worden sind.

Es scheint sich um dieselben Diebe zu handeln, die inzwischen aus den zoologischen Gärten in Leipzig, Nürnberg, Stuttgart und Frankfurt (Main) Vögel derselben Arten gestohlen haben und dieses gewerbsmäßig betreiben. Die zoologischen Gärten wie auch das naturliebende Publikum sind hierdurch geschädigt und es liegt im Interesse der Allgemeinheit, wenn derartige Schädlinge ihrer Bestrafung zugeführt werden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Halle. Weiterverbreitung in der auswärtigen Presse erwünscht.

Das Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauenvereins

Der Vaterländische Frauenverein macht wiederholt aufmerksam auf seine diesjährige Wohltätigkeits-Veranstaltung am 9. und 10. April, beginnend abends 7 Uhr in der Degenloge, Paradeplatz. Die Veranstaltung wird sich sehr abwechslungsreich gestalten. Es werden Bilder gezeigt, die Alt-Halle in Sage und Geschichte vergegenwärtigen. Ferner wird in der verschiedensten Form für leibliche Genüsse gesorgt und auch Gelegenheit zum Tanz geboten werden. Im besonderen ist, wie auch schon verschiedentlich darauf hingewiesen, eine Lotterie aufgelegt worden, für die bereits recht ansehnliche Gewinne eingegangen sind, unter anderem 1 Klubsessel, 1 Anzug nach Maß, 1 Hammel, Lebensmittel sowie die verschiedensten Gegenstände des täglichen Gebrauches.

Der Verkauf der Eintrittskarten für die Abende ist bei den Musikalienhandlungen: Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 30, Reinhold Koch, Alte Promenade 1 a, Albert Manthey, Gr. Ulrichstraße 12, à 3 M. und à 5 M.

Der Verkauf der Lose erfolgt in den Geschäften: G. Aßmann, Gr. Ulrichstr. 49, W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6, A. Huth & Co., Markt, Bruno Freytag, Leipzigerstr. 100, C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90, Herm. Rühl, Poststr. 11; in den Zigarrenhandlungen: Rich. Heinze, Gr. Steinstr. 71, Osw. Wiesner, Poststr., J. L. Heise, Händelstr. 38, Max Thümmel, Magdeburgerstr. 68, Max Schulz, Gr. Steinstr.

Die Gewinne der Lotterie werden in den nächsten Tagen in den Schaufenstern der Firma G. Aßmann, Gr. Ulrichstr. 49, ausgestellt.

Das Stadthallenprojekt,

das den Bau einer Stadthalle bei Cröllwitz vorsieht, hat dazu geführt, einen Bebauungsplan für die Talstraße in Cröllwitz zu entwerfen. Man kann über die Zweckmäßigkeit des Stadthallenbaues auf der Bismarckhöhe verschiedener Ansicht sein, das eine aber steht fest, daß durch den Bebauungsplan der Talstraße jetzt einem Einwohner von Cröllwitz ein Nachteil entsteht, der unter Umständen der Stadt viel Geld kosten kann.

Unmittelbar nördlich der Cröllwitzer Brücke liegt der Garten des Krantzschen Restaurants, bestanden mit einer Zahl von älteren und jüngeren Bäumen. Auf der anderen Seite der Talstraße liegt das Restaurant selbst. Der Besitzer hat nun vor einiger Zeit das Gebäude an die Thomasiusloge verkauft und beabsichtigte, in dem Garten für sich ein kleines Einfamilienhaus zu bauen, für das die Pläne der Baupolizei vorgelegen haben und von dieser genehmigt sind. Durch den Bebauungsplan, wie er kürzlich vom Stadtverordnetenkollegium genehmigt worden ist, wird nun dem Besitzer der Bau dieses Hauses untersagt. Seitens der Polizei ist ihm eröffnet worden, daß er keinen Ast von einem Baume des Gartens entfernen dürfe. U. E. liegt hier eine unbillige Härte gegenüber dem Besitzer vor. Der Bau des Einfamilienhauses war genehmigt. Um es zu errichten, müssen von den Bäumen 3 junge Kastanienbäume beseitigt werden. Sämtliche alten Bäume bleiben erhalten. Es kommt also eine „Verschandelung" des Landschaftsbildes gar nicht in Frage. Im Gegenteil wird durch das Einfamilienhaus ein besserer Hintergrund als ihn zurzeit das Gebäude jenseits der Talstraße bietet, hergestellt. Das zu errichtende Haus soll dem jetzigen Besitzer als Wohnung und zur Weiterführung des Wirtschaftsbetriebes dienen. Im jetzigen Restaurationsgebäude werden zwei Wohnungen für die Loge eingerichtet; dadurch werden zwei Wohnungen in der Stadt frei. Wenn der jetzige Besitzer das Haus nicht errichten darf, ist ihm seine Existenz unmöglich gemacht. Die Stadt muß ihm dann eine Entschädigung zahlen. Man sollte es sich doch sehr überlegen, ob man unter diesen Umständen das Bauverbot aufrechterhalten soll.

— **Kirchensteuer.** Auf die amtliche Bekanntmachung des Finanzamtes Halle im heutigen Inseratenteil betr. die Erhebung der Kirchensteuer im Kirchensteuerjahr 1924 (1. 4. 1924 bis 31. 3. 1925) wird hiermit besonders hingewiesen.

— **Die Ausgabe der Bücher der Bibliothek des Vereins für Volkswohl,** Hackebornstraße 2, erfolgt vom 1. April ab täglich von vormittags 11 bis 12 und nachmittags 4½ bis 7 Uhr. Sonnabend nachmittag geschlossen. Das Lesegeld beträgt pro Band und Woche 5 Pf., Aufnahmegebühr 1 M. Seit dem 1. Januar konnten etwa 250 neue Bücher aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung angeschafft werden.

— **Doppeljubiläum.** Am heutigen Tage begeht die Firma Gottfr. Zwanzig, Kunstschmiede, Bauschlosserei und Eisenkonstruktionswerkstatt, Gneisenaustr. 2—3, die 40. Wiederkehr ihres Gründungstages, den 1. April 1884, und Herr Gottfr. Zwanzig, Obermeister der Schlosserinnung Halle (Saale), sein 40jähriges Meisterjubiläum.

— **Ihr 60jähriges Geschäftsjubiläum** begeht heute die Firma W. Ludwig, Inhaber Max Ludwig, Wilhelmstraße 47.

— **Das erste Saalebad** nahm am Sonntag der Oberst a. D. Lüdecke. Er weilte mittags in einer hiesigen Badeanstalt und konnte bei dem lachenden Sonnenschein dem einladenden Anblick der vom Schmelzwasser überfließenden Saale nicht widerstehen. Schnell entkleidete er sich und sprang in die kühlen Fluten. Nachher erklärte der 60jährige alte Herr, die Märzbäder seien doch die schönsten Bäder.

Die letzten Wirtschaftszahlen

Goldankaufspreis 1 Kilo fein = 610 Dollar.
Lebenshaltungsindex, Stichtag 24. März: 1,07 Billionen (Veränderungen gegen die Vorwoche 0,8 %)
Großhandelsindex, Stichtag 25. März: 12048 (Veränderungen gegen die Vorwoche —0,5 %).
Gesamtindex für Halle, Sticht. 24. März: 928 Milliarden
Brot 50 Pfennig.
1 Liter Vollmilch 26 Pfennig.
1 Kubikmeter Gas: 0,24 Goldmark.
1 Kilowattstunde elektr. Strom: 0,34 Goldmark.
1 Kubikmeter Wasser: 0,10 Goldmark.
1 Straßenbahnfahrt 2 Teilstrecken 15 Goldpfennig, über 2 Teilstrecken 20 Goldpfennig.
1 Brief Stadt 4 Goldpfennig, außerhalb 10 Goldpfennig.
1 Postkarte Stadt 3 Goldpfennig, außerhalb 5 Goldpfennig.
1 Zentner Briketts 1,30 Mark.

Karl Bleibtreu's

Bismarck-Roman

Ein Weltroman in 3 Bänden.
Band I (519 Seiten). **Bismarcks Werden. Band II** (564 Seiten). **In der deutschen Werkstatt. Band III** (611 Seiten). **Des Reiches Schmied.**

3 Großoktavbände in Halbleinen geb. Gesamtpreis 20,— G.-M. oder in 4 Monatsraten, dann Gesamtpreis 22,— G.-M.

bei porto- und verpackungsfreier Zusendung.

Karl Bleibtreu erfaßt in seinem großangelegten Bismarck-Romane, den er einen Weltroman nennt, den großen Kanzler als die historische Persönlichkeit, wie sie in der Zeitgeschichte auftrat und bietet dementsprechend ein viel reicheres, historisches Material, dringt tiefer in die Zeitfragen ein. Fern jeder einseitigen Parteistellung, streng gerecht Licht und Schatten verteilend, auch für Allgemeinmenschliches nicht blind, das hier und da Bismarck anhaftete, hat der Dichter die ganze große Zeit mit ihren unzähligen handelnden Personen und wechselnden Szenen ausgezeichnet belebt. In **Band I: Bismarcks Werden,** behandelt Bleibtreu die Jugend Bismarcks. Er beginnt mit Bismarcks Erscheinen in Göttingen und füllt diesen Band mit dessen Berufung zum Bundesgesandten in Frankfurt a. M. **Band II: In der deutschen Werkstatt** umfaßt Bismarcks Lehrjahre 1851 1862 und das daran schließende Kampfjahr mit dem Ueberzang zur großen Einheitsära. In **Band III: Des Reiches Schmied,** der die Schicksalsjahre 1864 1871 und Bismarcks weltgeschichtl. Triumph behandelt, veranschaulicht der Dichter die ganze eigenartige Genialität dieser großartigen Staatskunst, die wunderbare Mischung von rücksichtsloser Tatkraft und weiser Mäßigung. Etwas Shakespeartisches lag in Bismarcks ganzer Art, eine kosmische Reife. Wo sein großes Auge hinschaute, sah er immer die Wahrheit, das Ding an sich, alle Gegenstände des Lebens nahm er mit objektiver Gelassenheit in sich auf, verarbeitet sie sie mit schöpferischer Leidenschaft. Das historische Geschehen ist durchdrungen aus glücklichste mit den Notwendigkeiten der romanhaften Entwickelung in Einklang gebracht und inmitten des Ueberreichtums der Ereignisse vor und hinter den Kulissen treten in scharfer Prägung die handelnden Charaktere aus der zu visischen Wirklichkeit der Deutsche hervor. — ein imponierender Kreis von Zürnergestalten, von pessimisten und negativen Gestalten, von Herrschenden und Beherrschten. Die Einsichten in das „Getriebe", die Bleibtreu meisterlich zu vermitteln weiß, gewinnen immer neue Ueberraschungen: man ist „mittendrin". Der Bismarcksche Genius ist mit dichterischer Kraft erfaßt. Das Temperament des Dichters, immer brausend, rasch erzeugend zu Kraft und Tat drängend, gibt dem Werke seine bleibende Frische. —

Zu beziehen durch die **Akademische Buchhandlung R. Max Lippold,** Leipzig, Hospitalstr. 10.

Zahlbar auch in 4 Monatsraten.

Nr. 88

Bestellschein.

Ich bestelle hiermit bei der Akad. Buchhandlung R. Max Lippold in Leipzig, Hospitalstraße 10:

„Bismarck-Roman" in 3 elegant halbleinengebundenen Bänden zum Gesamtpreis von 20,— G.-M. oder in 4 Monatsraten à 5,— G.-M. einschließlich Porto- und Verpackungskosten.

Nichtzutreffendes durchstreichen.

Geltungsdauer bis Leipzig.

Ort u. Str.: .....

Name, Stand: .....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404021-18/fragment/page=0005

Hallesches Kunstleben

Konzert des Lehrer-Gesangvereins

Als Professor Alfred Rahlwes das musikalische Kommando im Halleschen Lehrergesangverein übernahm, zog neues Leben ein. Der Chor vergaß die langweilige letzte Vergangenheit, besann sich auf Max Ludwigs tatenfrohe Zeit und verjüngte sich zusehends. Daß es dazu kommen konnte, ist ein unbestrittenes Verdienst des Dirigenten. Unser verehrter Universitätsmusikdirektor hat in den mehr als zehn Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit als Generalissimus der Robert-Franz-Singakademie so oft sein überragendes musikalisches Führertalent zu zeigen Gelegenheit gehabt, daß neues über ihn kaum zu sagen wäre. Nun er aber neben dem großen Instrument dieser Chorvereinigung auch noch das kleinere, anspruchslosere des Lehrergesangvereins zu spielen übernommen hat — die Zeit, da er den „Sang und Klang" leitete, liegt schon weiter zurück — erhält sein Dirigentenbild doch noch oder wieder neue Farben: In Alfred Rahlwes erwachte wieder der Meister der kleineren Form, der Idylliker, der Lyriker, der — Poet schlechthin. Das erste Konzert vor wenigen Monaten bot den verheißungsvollen Auftakt, das zweite gestern in der ausverkauften Universitätsaula vertiefte den Eindruck.

Eine mit feinem Geschmack aufgebaute, lyrisch eingestellte Vortragsfolge (Händel, Schubert, Schumann) stand zur Debatte. Neu war ein Werk von Hans Joachim Moser: „Freya", Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten und Pauke, eine Komposition, die sich in ihrer Betonung der hochsommersonnenwarmen, dichterisch verklärten, reifen und klangfesten Stimmung dem Rahmen des Konzertes wirkungsvoll einpaßte und ihrem Schöpfer herzlichen Dank eintrug.

Die Schumannschen Jagdlieder und das bekannte Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt", deren instrumentalen Teil ebenso wie den des Moserschen Chores Mitglieder des Stadttheaterorchesters sicher, unaufdringlich und vornehm ausführten, erstanden in Rahlwes' Interpretation als echte wunderliebliche Kinder deutscher Romantik. Der Chor aus Händels Oper „Alcina" war „hold zu schauen", oder besser hold zu hören, Schuberts „Wehmut" mit der melancholisch verhallenden Abendglocke tief innerlich erlebt. In köstlich lichtbeschwingten Schritzchen trippelte das Sandmännchen (von Zuccalmaglio) daher. Und gar das allbeliebte „Ständchen" wurde zu einem entzückenden Kabinettstückchen.

Die Chordisziplin war in allen Liedern einfach mustergültig. Ohne Aufwand an Gesten und Bewegungen beherrschte Professor Rahlwes den Apparat, dämpfte bald bis zum zartesten pianissimo, feuerte seine aufmerksame und immer folgsame Sängerschar dann wieder zu frischem kräftigen, aber niemals „lauten" Singen an, lachte mit ihnen, klagte, weinte und träumte. Ständen in den ersten Tenören mehr metallene Stimmen, hielten sich die vollen, runden Bässe zuweilen ein kleinwenig mehr zurück — man konnte sich kaum einen vollkommeneren Männerchorklang denken.

Prof. Dr. Hans Joachim Moser streute zwischen die Chöre reiche und reife Gaben: vier Schumann-, vier Brahmslieder und einen Zyklus von Eykens „Verlorenes Leben", tiefempfundene, schwermütige, romantikgetränkte Weisen eines fahrenden Gesellen.

Prof. Moser sang sie mit bekannter vornehmer Gestaltungskunst und warmblütiger Musikalität, ein paar Mal in der vollen Ausschöpfung ihres Gehaltes merklich beeinträchtigt durch das unbekümmert rücksichtslos mit den Programmen knisternde Publikum und noch mehr durch seinen unzulänglichen Klavierbegleiter.

Daß Oskar Gloß „Mitglied des Vereins" ist, wie der Zettel sagte, kann nicht als Entschuldigung gelten. Seine pianistische Begabung übersteigt gewiß das Durchschnittskönnen eines Dilettanten, reicht aber zu einer Betätigung auf dem Konzertpodium nicht aus, da seinem Spiel das Wichtigste fehlt: eine gefeilte Anschlagskultur. Mochte man ihm den Schumann und Eyken noch so eben hingehen lassen, der Brahms war über das Maß nüchtern, trocken und langweilig. Warum saß am Steinway kein Fachmusiker? Es gibt in Halle Berufspianisten, die man unterstützen sollte.

Dr. Günter Schab.

— **Zur Frankfurter Frühjahrsmesse** vom 6. bis 12. April verkehrt von Halle a. S. ein Sonderzug zu stark ermäßigten Fahrpreisen am 5. April um 11.26 Uhr vormittags. Fahrkarten zu diesem Zuge sind erhältlich bei Georg Schulze, Halle, Bernburger Straße 32. Da der Zug nur bei genügender Beteiligung zur Ablassung gelangt und hierüber 3 Tage vor Abfahrt entschieden werden muß, wird dringend empfohlen, möglichst rechtzeitig sich mit Fahrkarten zu versehen.

— **Kraftwagen-Zusammenstoß.** Am 31. März gegen 5 Uhr nachmittags stießen in der Landwehrstraße, Ecke Königstraße, zwei Personenkraftwagen zusammen. Ein 11jähriger Schulknabe, der in diesem Augenblick vorüberging, wurde durch die beiseite geschleuderten Kraftwagen leicht verletzt. Er wurde zuerst nach den Kliniken und von da nach seiner Wohnung gebracht. Die Kraftwagen wurden leicht beschädigt. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Aus den Gerichtssälen

Nachwehen des Augststreiks.

Im August 1923, als in allen Teilen unseres Vaterlandes die Wogen des politischen Lebens hochgingen, kam es auch in Greppin zu Unruhen, die jedoch glücklicherweise von keinen besonderen Folgen begleitet waren. Nur von sechs Personen aus Greppin wird diese Zeit nicht leicht vergessen werden, denn sie kamen dadurch mit den Gesetzen in Konflikt und hatten sich vor der Halleschen Strafkammer, des Landfriedensbruches und der Nötigung angeklagt, zu verantworten. In den Versammlungen war davon die Rede gewesen, daß man sich, wenn nicht bald Hilfe käme, selbst helfen müßte. Es bedurfte also nur eines geringen Anlasses und ein Zusammenstoß war da. So auch in Greppin am 9. und 10. August. Durch einen Streit des einen Angeklagten mit einer Geschäftsfrau, bei welchem dem Angeklagten die Preise zu hoch erschienen, hatte sich bald eine Menge zusammengefunden. Da es die Zeit der rapiden Preissteigerung war, nahm man selbstverständlich Partei für den Käufer. Hierbei wurden nun Stimmen laut, die dazu rieten, sich Lebensmittel zu verschaffen. Und wirklich zog bald eine Rotte zu mehreren Geschäftsleuten, von denen sie in erster Linie die Herausgabe von Fettgkeiten verlangten. Zu irgendwelchen Gewalttätigkeiten kam es nicht, da der eine der Anführer immer zur Besonnenheit riet. Wohl aber wurden mehrere Geschäftsleute gezwungen, Waren herauszugeben.

Auf Grund der Beweisaufnahme in der gestrigen Gerichtsverhandlung wurden zwei Angeklagte zu sechs Monaten, zwei zu vier bzw. fünf Monaten, einer zu fünf Monaten Gefängnis und 80 Goldmark und der Rädelsführer zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme

„Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle a. S. Veranstaltung Hohenstein-Ernstthal wird bis auf weiteres verschoben.

Wehrwolf, B. d. M., Ortsgruppe Halle, Bezirk Nord, nimmt heute an der Bismarckfeier in der „Saalschloß", Bezirk Mitte: „Thaliasaal", Bezirk Süd: „Wintergarten", Spielleute: „Wintergarten", Zelte: „Saalschloß" teil. Am Freitag, den 4. April, abends 7.45 Uhr Mitgliederversammlung im „Märs-la-Tour".

Erscheinen Pflicht. Jeden Mittwoch 8—10 Uhr Pflichtturnen in der städtischen Oberrealschule (Reilkaserne).

Der Verein ehem. Dragoner für Halle u. Umg. hält Sonnabend, den 5. April, abends 8 Uhr seine Generalversammlung im „Koburger Hofbräu", Kaulenberg 1, ab. Sehr wichtige Tagesordnung, ferner Besprechung über die Teilnahme an der Moltkedenkmalsfeier. Alle ehem. Dragoner, auch von auswärts, welche dem Verein noch fernstehen, sind herzlich eingeladen. Schriftliche Anmeldungen an den 1. Schriftführer Kam. Otto Brodte, Halle-Gimritz.

Bühnenvolksbund. Geschäftsstelle Alte Promenade 10. Nächste Vorstellung im Stadttheater Sonnabend, den 5. April, 7½ Uhr „Die Menschenfreunde" von R. Dehmel.

Kirchliche Nachrichten

Neuapostolische Gemeinde, Pfälzerstr. 17 (Epheser 2,20), Gottesdienst. Versamml. jeden Mittwoch, abends 8 Uhr. Wahrheitsucher willkommen.

Das Wetter am Mittwoch:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Praxisbericht unserer Schriftleitung.

Das Hochdruckgebiet im Nordwesten des Erdteils hat sich namentlich nach Osten hin ausgebreitet. Es ist bisher bestimmend für die Witterungsgestaltung geblieben. Ueber dem Mittelmeer bildet sich jedoch ein Tiefdruckgebiet aus, das weit nach Norden reichende Ausläufer entwickelt. Sie werden uns später nicht unwesentlich beeinflussen. Wir können daher mit einer zunehmenden Erwärmung rechnen, später dürften auch Niederschläge fallen.

Voraussichtliche Witterung am 2. April: Nach kalter Nacht tagsüber wärmer, zunehmende Bewölkung, zunächst noch trocken.

Kunst und Leben

Irrtümer über Wilhelm Müller

In Franz Schuberts hinterlassenen Briefen wird berichtet, der Dessauer Dichter Wilhelm Müller (1794—1827) hätte auf einer Wanderung im Hessischen sich in Bärbel Kircheisner, die junge Frau eines alten Müllers, verliebt und auf sie 1817 seine „Müllerlieder" gedichtet, die sechs Jahre später Franz Schubert vertonte. Nachdem „die schöne Müllerin" zur Witwe geworden, soll er sie dann geheiratet haben. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß Müller in seinem kurzen, 33jährigen Leben nur einmal verheiratet war, und zwar seit 1821 mit Adelheid von Basedow, der Enkelin des bekannten Dessauer Schulmannes, Tochter des anhaltischen Präsidenten Ludwig von Basedow und Schwester des Merseburger Arztes Karl Adolf von Basedow, nach dem die Basedowsche Krankheit benannt wurde.

Im Januar dieses Jahres konnte man in den Tagesblättern lesen, die 87jährige Dichterin Marie von Olfers, an die Wilhelm Müller seinen Liederkreis „Die schöne Müllerin" gerichtet hätte, wäre in Berlin infolge einer Verbrennung gestorben. Darin liegt wiederum ein Irrtum, denn Marie von Olfers, mit ihrem Decknamen Werner Maria, war 1826 als Tochter des späteren Generaldirektors der Königlichen Museen in Berlin, Ignaz von Olfers, geboren, mithin bei Müllers Tode 1827 erst ein Jahr alt. So bezeuternd auch Müllers Müllerlieder von 1817 sind, ein Kind im ersten Lebensjahre hätte er damit unmöglich begeistern können. Sollten sich trotzdem die Müllerlieder in Originalhandschrift im Nachlaß der jüngst verstorbenen Marie von Olfers befinden, dann könnten sie vielleicht aus dem Besitz ihrer Mutter Hedwig herrühren, die ebenfalls Dichterin und eine Tochter des Dichters Friedrich August von Stägemann in Berlin war. Während seiner Berliner Studienzeit gehörte Müller einem dortigen Dichterbunde an, und es wäre nicht unmöglich, daß er dort Hedwig von Stägemann kennen lernte und in echt romantischer Weise die unerreichbare adlige Dame wenigstens anhimmelte, weil er eben nur ein „Müller" war. Als er dann vier Jahre später seine zu einer gedruckten Sammlung vereinigten Müllerlieder zum zweiten Male auswarf, fing er damit doch noch ein Edelfräulein, eben seine Adelheid von Basedow.

Otto Schroeter.

— **Anläßlich des 200. Geburtstages des großen Philosophen Kant** ist in der Hartungschen Verlagsdruckerei, Königsberg, eine wertvolle Gedenkschrift von Dr. R. Brückmann erschienen. Der Verfasser widmet sein Werk dem deutschen Volke und seiner Jugend und gibt eine anschauliche volkstümliche, dabei doch von wissenschaftlichem Geiste getragene Schilderung vom Leben und Wirken des großen Königsberger Philosophen, dessen einzelne Schriften analysiert und kritisiert werden. Seinem Charakter entsprechend nimmt das Buch einen ersten Platz in der Jubiläumsliteratur ein.

Uraufführungen einer unbekannten Oper von Donizetti. Im Ristori-Theater von Verona gelangte dieser Tage zum ersten Mal ein bisher unveröffentlicht gebliebenes Werk von Donizetti zur Aufführung. Es handelt sich um das einaktige Opercben „Rita", das trotz der Bemühungen der Freunde Donizettis seinerzeit den Weg zur Bühne nicht hatte finden können. Um den Theaterabend auszufüllen, waren der verspäteten Novität die Operette „Der Kapellmeister" von Paer und das bekannte „Campanello" von Donizetti beigegeben. Von den drei Opereten, die die heitere Trilogie bildeten, erntete „Rita" den stärksten Beifall, trotz einer sehr mäßigen Aufführung und ungeachtet der fadenscheinigen Komik des Textes. Die Musik der „Rita" zeigt nach Ausweis der italienischen Kritiken die melodische Leichtigkeit und Grazie Donizettis, ist aber gleichzeitig so arm an musikalischer Substanz, daß sie der Wiederbelebung nicht wert erscheint.

— **Ein bedauerlicher Druckfehler** ist in dem gestern veröffentlichten Artikel „Wanderlage in der Altmark" unterlaufen, den unsere Leser sicherlich schon selbst richtig gestellt haben. In der ersten Zeile hinter dem Volkslied muß es natürlich heißen: wie das Donnerdröhnen Donars (statt damals).

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½-10½ Der Vetter aus Dingsda	7½-10½ Weber	7½-11½ Siegfried	6½-11½ Meistersinger von Nürnberg	7½-10½ Die Weber	7½-10¼ Marquis von Keith	7½-10¼ Die Menschenfreunde

Lienhards „Eulenspiegels Ausfahrt" im Laienspiel

Es war ein wirklicher „Freundes"-Abend, zu dem der Bund der Fahrenden Gesellen im D. H. V., die Jungdeutsche Zunft und der Hagalbund (Mädchenwanderbund) am Freitag eingeladen hatten, denn im Gegensatz zum Sprichwort „Von Freunden in der Not, gehen hundert auf ein Lot", war der Saal des Evangel. Gemeindehauses der Paulus-Gemeinde gesteckt voll in einer Zeit, wo mancher Veranstalter seine liebe Not damit hat, das Haus zu füllen.

Hielten sich auch die Gesangs-, Musik- und Vortragsdarbietungen durchaus im Rahmen des bei solchen Veranstaltungen Ueblichen — nicht schlechter und nicht besser —, so bildete aber die Aufführung von Lienhards „Eulenspiegels Ausfahrt" (der Trilogie erster Teil), durch Laienspieler dargestellt, einen künstlerischen Höhepunkt des Abends. Auch der mit etwas skeptischen Hintergedanken gekommene Besucher wurde durch die Ursprünglichkeit und naive Frische der Darstellung bei durchweg allen Mitspielern fortgerissen. Hier war man mit Ernst und Eifer bei der Sache gewesen und der Erfolg ging daher auch weit über das, was sonst durch Dilettanten geboten wird, hinaus.

Lienhards Till Eulenspiegel ist ein „bitterer Narr", wie der Dichter selbst von ihm in der Einleitung zu seiner Trilogie einmal sagt, ist mehr als der possenreißende Schelm, wie wir ihn aus seinen Eulenspiegelstreichen her zu sehen gewohnt sind. Er ist ein suchender Mensch, der seine innerliche Zerrissenheit, sein qualvolles Forschen und Suchen nach Wahrheit, seinen Ekel vor dem Allgu-Menschlichen hinter der Maske des Spottes und des beißenden Witzes verbirgt. Und doch sind alle seine Narrenstreiche eigentlich nichts anderes als die innere Notwendigkeit für ihn, immer wieder einen Triumph über die kläglichen Spießbürgerlichkeit seiner Umwelt zu erobern, um sich selbst gegenüber die Bestätigung zu verschaffen, daß er doch recht habe mit der Verachtung seiner Mitmenschen. Hier ringt ein faustischer Mensch nach Erkenntnis seiner selbst, ein seelisch Heimatloser, wahrhaft einsamer Erdenwanderer, der von diesem Drang sein ganzes Leben umgetrieben wird, um am Schlusse seiner Laufbahn — ähnlich wie jener „Peer Gynt" Ibsens — erkennt, daß sein „Kaiserreich", nach dem er ausgezogen war, nur im Herzen jener Frau sein kann, die für ihn gelebt — — sich als ganze Weisheit das kurze Wort erodert zu haben: „Im Norden ein stilles Dorf — dort wohnt ein Mädchen — dort laßt mich stille sein und arbeiten."

Diese innerliche Zwiespältigkeit im Wesen Tills, eine Meisterleistung psychologischer Darstellungskunst, wo sie restlos gelöst wird, war Herrn Brandt nicht ganz gelungen, was sich besonders in der Eingangsszene zeigte. Der bittere Ernst und blutige Hohn Tillscher Selbstironie, der unmittelbar in den krassesten Gegensatz tollster Witze und ausgelassenster Possenreiserei überschlägt, war ihm für diesmal noch versagt. Er war wohl der verschlagen-schlaue Eulenspiegel, immer bereit, einem eins auszuwischen oder einen listigen Streich zu spielen, der war er wohl, aber der hinter dieser Maske sich vor der zudringlichen Welt scheu verbergende, seelisch schwer kämpfende Mensch blieb seiner Darstellungskraft in den letzten Tiefen noch verschlossen. Dagegen der Till im Narrengewand, wie er leibte und lebte. Eine Meisterleistung war die Persiflage des Obeim Notar, der so grandios nachgeäfft wurde, daß die Zuschauer aus dem Lachen gar nicht herauskamen. — Innerlich voll erfaßt — oder lag es im Wesen der Darstellerin? — und meisterlich dargestellt, hatte ihre Rolle Frl. Wollgandt als Gertrude Reinfried. Hier lag die Versuchung sehr nahe, aus der ruhig-reifen, herzenswarmen und stolzen Mädchenhaftigkeit der Gertrude einen Gretchentyp zu machen. Das wurde glücklicherweise vermieden, vielmehr war die Darstellerin voll und ganz die Gertrude, die, von ihrem inneren Gefühl zu Till Eulenspiegel hingezogen, äußerlich sich stolz abweisend und unnahbar verhält, da sie befürchten muß, selbst auch nur ein billiger Gegenstand seines losen Spottes zu sein, die aber doch, da sie die innerliche Wahrhaftigkeit des schwer mit sich Ringenden mit dem Gefühl des liebenden Weibes erkennt, sich schließlich zu ihm bekennen muß. Und so steigerte sich auch — ein äußerst seltener Erfolg einer Laienaufführung — die Erkennungsszene zwischen dem entflohenen und in Vermummung zurückkehrenden Till und der Gertrude zu dem Höhepunkt, den diese Szene bilden muß. Wenn hier das Publikum durch ein äußerliches Mißgeschick des Darstellers sich zur Heiterkeit verleiten ließ, so bewies das nur, daß ein großer Teil der Besucher noch nicht die innerliche Reife für das Erfassen dieses dichterischen Werkes überhaupt mitgebracht hatte. — Zusammengenommen, hatte man es hier mit einer Leistung zu tun, die, weit über dem Durchschnitt stehend, vollste Anerkennung verdiente.

Alles in allem darf Lienhard mit den Interpreten, die sein Werk in der Spielschar dieses Jugendkreises gefunden hat, zufrieden sein und man wird versucht, sich die Frage vorzulegen: „Warum bekommt man wohl ein Schauspiel, das so tief und kristallklar deutsches Wesen widerspiegelt und deutsch-hesten Geist atmet, nicht auf unseren Bühnen zu sehen? Sollte es nicht bühnenwirksam genug sein oder sollte nur der Mangel an den für ein modernes Theaterstück notwendigen Verwerfsitten und Ehebruchsmotiven die Ursache sein? Man ahnt aber auch, daß gerade in unserer Zeit das Laienspiel und vorzugsweise das der Jugend vielleicht dazu berufen ist, durch die einfache, schlichte Art und innerliche Wahrhaftigkeit der Aufführung dem deutschen Schauspiel neue Wege zu öffnen. — Den jungen Darstellern aber möchten wir zurufen: Hütet euch nun davor, „Schauspieler" werden zu wollen, sondern bleibt, die ihr seid und gebt das, was ihr geben könnt, stets aus unverfälschtem Gefühl und warmem Herzen heraus. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben!

B. S.

— **„Das neue Reich."** Der Kirchengesangverein an St. Ulrich hatte es unternommen, ein Schauspiel von Ritkat-Stahn aufzuführen, das entschieden Beachtung verdient. Es ist die Tragödie der römischen Patriziergattin Claudia, die zur Zeit Trajans in Lust und Wohlleben ihre Tage dahingebracht hatte, aber plötzlich vom neuen Geist des Christentums mächtig erfaßt wurde, sich in schweren Seelenkämpfen zur Anhängerin der neuen Ethik hindurchringt und schließlich zur Märtyrerin wird. Das Stück ist straff und folgerichtig aufgebaut mit dramatischer Steigerung, ergreifenden Szenen und historisch glaubhaften Bildern. Man erlebt innerlich die ganze furchtbare Zeit mit, die die ersten Christen erdulden mußten. Trotz der primitiven Bühnenmittel gelangte das Spiel zu packender Wirkung. Den Darstellern muß volles Lob gezollt werden, sie ließen stellenweise ganz vergessen, daß man keine Berufsschauspieler vor sich hatte. Besonders gut waren die Rollen der Claudia, des Piso und des Krassus besetzt, doch zeigten auch die übrigen Spieler recht beachtliche Leistungen. Die Spielleitung des Herrn Kurt Schreiber sowie die musikalische Leitung des Herrn Paul Burghardt ließen das Werk in abgerundeter Form über die Bretter gehen. Die Aufführung wurde gestern bereits zum viertenmal wiederholt, was für die gute Aufnahme beim Publikum zeugt und recht erfreulich ist, da der Reinertrag der Halleschen Altershilfe und Volksspeisung zugute kommt.

— **Eine Gemäldeausstellung Münchener Künstler** findet vom 1.—8. April im Hotel „Hohenzollernhof" von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends statt.

— **Saalschloßbrauerei.** Das 24. Streichkonzert der Bergkapelle unter der Leitung von Hans Teichmann hatte eine außerordentlich zahlreiche Gemeinde im großen Konzertsaal versammelt. Das Programm war in der bekannten Weise wieder meisterhaft zusammengestellt und die Leistungen der Kapelle bedürfen keiner weiteren Lobeserhebung. Eine willkommene Abwechslung boten die Darbietungen von Ina und Griet Marloff in ihren entzückenden Tänzen. Wir möchten schon heute auf das demnächst in Szene gehende 25. (Jubiläums-) Streichkonzert der Bergkapelle hinweisen.

Ein historisches Löschblatt. Ein englischer Sammler hat sich das Löschblatt verschafft, mit dem die Unterschriften unter dem Waffenstillstandsvertrag vom 11. November 1918 getrocknet worden sind. Die Echtheit des Stückes kann nicht bezweifelt werden, da man das Blatt nur vor einen Spiegel zu halten braucht, um die Unterschriften deutlich zu erkennen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404021-18/fragment/page=0006

Die Wehrgedanke 1914

Nr. 5. Beilage der „Halleschen Zeitung“ 1924.

Bismarcks Geist

(Zum 1. April 1924.)

Ein neuer Geist durchweht die deutschen Lande,
Es dämmert schon, das Morgenrot ist da,
Ein neuer Geist in dieser Zeit der Schande,
Er bricht sich langsam Bahn; der Tag ist nah',
An dem das Volk in plötzlichem Erwachen
An seine Ehre — seine Freiheit denkt;
Ein reinigendes Feuer zu entfachen,
Das ist der Wunsch, der alle Deutschen lenkt.

Wir wollen sein des großen Kanzlers Erben,
Der unser deutsches Vaterland geeint;
Liegt auch sein Werk zurzeit in Schutt und Scherben,
Sein Geist uns immer wieder neu erscheint.
War denn sein Wirken, Schaffen ganz vergebens,
Da Deutschland jetzt so schwer darnieder liegt?
O nein! Es ist das Ziel des deutschen Strebens,
Daß sein Geist wieder in dem Kampfe siegt.

Und heute, an des Kanzlers Ehrentage,
Steigt er zu uns hernieder aus Walhall,
Und mahnend richtet er an uns die Frage:
„Wollt ihr noch lange tragen diese Qual?“
Wir dürfen nicht mehr täuschen das Vertrauen,
Das Bismarck in sein Vaterland gesetzt;
Wir wollen freudig in die Zukunft schauen!
Erst kommt das Vaterland und ich zuletzt.

Nicht schöner können wir den Kanzler ehren,
Als daß sein Geist uns stets ein Vorbild ist;
In seinem Geiste woll'n wir uns bewähren
Als echte Deutsche gegen Feindeslist!
Zu unserm alten Banner laßt uns schwören,
Zu unsern alten Farben Schwarz-weiß-rot!
Die ganze Welt soll unsern Schwur jetzt hören:
„Mit Bismarcks Geist zum Siege oder Tod!“

Edmund Overbeck.

Bismarck — Deutschlands Lehrmeister

Von
Wolfgang Eisenhart.

In tiefster Not, im Kriege besiegt und von unseren Feinden vergewaltigt, suchen heute Millionen deutscher Patrioten Trost, Stärkung und Ermutigung in der Erinnerung an eine vergangene große Zeit, und vor allem in der Erinnerung an unseren großen Staatsmann, den gewaltigen eisernen Kanzler, den **Fürsten Bismarck.**

Es ist das Wesen und die Eigenart aller wahrhaft großen geschichtlichen Persönlichkeiten, daß sie für ihr Volk, ja oft für die ganze Menschheit eine doppelte Rolle spielen: Im Leben sind sie Kämpfer, Bahnbrecher, Reformatoren und geben ihrer Zeit Richtung und Gepräge. Nach ihrem Tode aber ist ihr Wert, wie bei den gewöhnlichen sterblichen Menschen, nicht abgeschlossen, sondern sie wirken weiter fort durch den Anblick ihrer Taten, durch das Fortleben ihrer Worte und ihrer Werke, als Lehrer, als Erzieher, als Mahner und Warner, als Propheten und Wegweiser für ihre Völker. In diesem Sinne stirbt ein wirklich großer Mann für sein Volk nie, sondern er ist ihm lebendig, er bleibt für es geistig fortlebend, führend, mahnend; ein ideales Vorbild, ein Verkünder seiner Zukunft. Und am herrlichsten erfüllen große Geister diese über ihren Tod hinaus fortwirkende Mission, wenn in trüben, schweren Zeiten, in Perioden des Verfalls oder schwerer Katastrophen sich die Blicke ihrer Völker auf sie richten, wenn sie bei ihren großen Männern Trost, Rat, Ermutigung suchen, wenn sie sich die große Frage vorlegen: Wie würden die Helden unserer Geschichte, wenn sie heute noch lebten, über uns und unsere Lage denken, was würden sie über ihr Volk urteilen, welchen Weg zur Besserung, zur Erneuerung würden sie uns raten?

In diesem Sinne richten sich heute alle Blicke deutscher Patrioten auf die Heldengestalt des Fürsten Bismarck. Und wie einst nach dem Zusammenbruch von Jena dem niedergebeugten Geschlechte der Geist des größten preußischen Herrschers gleichsam aus dem Grabe zu erstehen und einem Volke zuzurufen schien:

**„Auf, mein Preußen, unter meine Fahnen!
In Wetternacht will ich voran euch schreiten,
Und ihr sollt größer sein als eure Ahnen!“,**

so ist es unserem Geschlechte, als stiege der große Gründer des neuen Deutschen Reiches aus seinem Grabe, um unserem Volke mit flammenden Worten seine Fehler vorzuhalten, die, ähnlich wie bald nach dem Tode Friedrichs des Großen, zu einem solchen nicht für möglich gehaltenen Zusammenbruche geführt haben. Er scheint die Worte zu sprechen, die Rückert in seinen „Geharnischten Sonetten“ Friedrich dem Großen in den Mund legt:

**„Es schwankt in dunkler Hand die Schale,
Die Reiche wägt, und meines ward zerrieben,
Seit ich entschlief. Ist niemand wach geblieben?
Wer weckt mich heut' und will mir Rach' erstreiten?“**

Und indem wir so heute unsere Blicke auf den größten Mann der neueren deutschen Geschichte richten, steigt unwillkürlich die Frage in uns auf: Kann ein Volk, das solche Männer hervorbrachte, dem Untergange verfallen sein? Kann Deutschland, das Deutschland Luthers, Goethes, Kants, Bismarcks nur noch zu der kläglichen Rolle verurteilt sein, den Kulturdünger für andere, geistig ihm weit nachstehende Völker abzugeben?

Wer noch einen Funken von nationalem Ehrgefühl besitzt, wer noch nicht verkommen ist im kläglichsten Materialismus, der nur an Mein und Dein, an Profit und Geldgewinn noch denkt,

der kann auf diese Frage nicht anders als mit tiefster Entrüstung antworten: Nein. **noch lebt Bismarcks Geist in uns;** ja, wir lernen den großen Mann heute erst eigentlich wirklich in seiner ganzen Größe begreifen und verstehen, nachdem wir die bittere Erfahrung gemacht haben, daß in Deutschland auch anders regiert werden konnte als unter ihm, und daß seine großzügige, kraftvolle und weitblickende Art, Politik zu treiben, leider keine Nachfolger gefunden hat.

Und so begreifen wir und verstehen wir heute, daß es unser Verhängnis gewesen ist, daß wir von unserem großen Bismarck in der Staatskunst so wenig gelernt haben und daß er es nicht vermocht hat, sein Volk dauernd zu seiner eigenen Höhe der Staatsauffassung emporzuziehen, daß die von ihm so oft gescholtenen deutschen Untugenden nach seinem Abtreten von der politischen Bühne wieder mächtig ins Kraut geschossen sind, als da sind: Partikularismus, Uneinigkeit, Parteisucht, die nur an das eigene Fraktionsinteresse denkt, tatenscheues deutsches Michelthum, kurzsichtige Kirchturmspolitik, die nicht versteht, wie er die großen Probleme der Weltlage richtig zu erkennen und zu bewerten. So muß man leider sagen: Das deutsche Volk war beim Ausbruch des letzten Krieges noch lange nicht hineingewachsen in die große Rolle, zu der es die geniale Politik des Fürsten Bismarck erhoben hatte; es stand an politischer Einsicht weit hinter dem englischen und an Nationalgefühl hinter dem französischen Volke zurück. Und an diesen Mängeln sind wir zugrunde gegangen.

Die ganze Frage unserer Zukunft aber ist, ob wir endlich lernen werden, ob Fürst Bismarck nach seinem Tode uns endlich ein Lehrer sein wird, wie man Politik treiben solle? Und was sollen wir von unserem großen Bismarck lernen? Wir sollen lernen von ihm, daß zur Politik gehört: erstens ein starkes, durch das ganze Volk gehendes Nationalgefühl, dem das Vaterland das höchste irdische Gut ist. Wir sollen lernen von ihm, daß die Politik mit dem Gegebenen zu tun hat, aber nicht mit dem Wünschenswerten oder womöglich gar mit weltfremden Phantasien und Träumereien, wie dem bekannten deutschen Pazifismus und Völkerversöhnungstraume. Solche Gedanken hat Bismarck immer als Nebelbilder bezeichnet, die in der Luft zerrinnen, wenn man nach ihnen greifen will, und mit denen kein Staatsmann etwas anfangen könne. Das Leben der Völker untereinander bleibt ein Ringen und Kämpfen, selbst da, wo dieses Kämpfen nicht zum blutigen Waffengange führt. Geachtet aber ist nur ein Staat, der auch versteht, Furcht einzuflößen. Anbiedern und Liebenswürdigkeiten, wie sie nach Bismarcks Sturze bei uns anderen Völkern gegenüber üblich waren, schaffen keine Achtung. Die Politik verlangt aber auch drittens einen überaus zähen, durchhaltenden, eisernen Willen, wenn sie ihre Ziele erreichen will. Auch hier sind den Deutschen die Engländer noch weit überlegen.

Das sind die drei großen Grundbedingungen für eine erfolgreiche Politik, die der Deutsche von seinem großen toten Staatsmann heute lernen muß, wenn je eine Wiedererhebung uns winken soll: Starkes, kraftvolles Nationalgefühl, Wirklichkeitssinn im Staatsleben, und drittens ein zäher, eisern durchhaltender Sinn.

Gelingt es uns, hier von unserem großen, nun schon 26 Jahre toten Lehrmeister zu lernen, dann hat noch einmal Bismarck seinem Volke einen gewaltigen Dienst erwiesen. Man könnte dann sagen: Er ist im Staatsleben und in der Politik im höchsten Sinne unser Lehrmeister geworden. Er hat noch einmal, auch nach seinem Tode, unser Volk herausgerissen aus Verzagtheit, Elend und Jammer.

Die eiserne Klammer der Reichseinheit

Dort, wo die Mosel sich in den Rhein ergießt, steht auf dem Denkmal des großen Fürsten, der zuerst seit Jahrhunderten die Mannschaft ganz Deutschlands einigen Sinnes gegen Frankreich führte, das Deutschland überfiel und sich des deutschen Stromes bemächtigen wollte, der Vers:

**Niemals wird das Reich zerstört,
Wenn ihr einig seid und treu.**

Warum dieser Spruch an dieser Stelle angebracht wurde, liegt klar zutage. Hatte doch unser westlicher Nachbar gerade aus der Uneinigkeit der deutschen Länder seinen Vorteil gezogen, wovon die Ufer des Rheins und der Mosel mit mancher Burgruine, mit manchem zertrümmerten Baudenkmal zeugen.

Die Uneinigkeit der Deutschen ist sprichwörtlich. Doch wollen wir nicht übersehen, daß auch die anderen Nationen nicht stets einig gewesen sind. Besonders zu den Zeiten der religiösen Zerwürfnisse wurde das nationale Band gering geachtet.

Die katholischen Stuarts intrigierten mit französischer Hilfe und französischem Gelde gegen ihr eigenes Volk. In Frankreich kämpfte die Fronde mit Spanien und England vereint gegen den französischen König. Noch Mazarin mußte vor ihr fliehen. Und erst Ludwig XIV. entriß den französischen Großen die Wurzeln ihrer Kraft und zog sie in den Hofdienst. Und seine Nachkommen kehrten zweimal unter den Bajonetten der Gegner Frankreichs in die Tuilerien zurück. In Deutschland verlief die Entwicklung anders. Die kaiserliche Kompolitik ließ die Territorien groß werden, und im dreißigjährigen Kriege siegten sie endgültig über die Zentralgewalt. Das deutsche Nationalgefühl lag unter den Trümmern dieses Krieges begraben.

Die französische Staatskunst warf als Zankapfel die ständische Eifersucht unter die deutschen Dynastien. Erst der Bismarckschen Staatskunst gelang es mit Hilfe des Druckes der preußisch-deutschen Siege, den Partikularismus zu überwinden, die deutschen Fürsten zur Aufgabe eines Teiles ihrer Selbstherrlichkeit zu veranlassen.

Bismarck bediente sich der öffentlichen Meinung, die nach den Freiheitskriegen immer kräftiger den Gedanken der deutschen Einheit und inneren Freiheit gefördert hatte. Um die Nation für seine Politik zu gewinnen, um dem Partikularismus der Dynastien ein Gegengewicht gegenüberzustellen, stattete er den Reichstag mit dem allgemeinen Wahlrecht aus. Er sollte ein Wort der deutschen Einheit werden.

Bismarck hat sich getäuscht. Die deutschen Dynastien haben sich nach 1870 stets zur neuen deutschen Staatsform bekannt. Sie hätten sich auch sonst, isoliert in dem Ringen der Großmächte um die Macht, zu einer traurigen Rolle verdammt. Über im Reichstage wuchs ein neuer Partikularismus in den Parteien empor, der die Kraft des Reiches lähmte. Schon Bismarck hat die Gefahren dieser neuen deutschen Zersplitterung erkannt und mit beißendem Spott über den Fraktionsgeist gesprochen:

„In der Tat ist mir der Eindruck verblieben, daß jede unserer Fraktionen ihre Politik betreibt, als ob sie allein da sei, ohne Rücksicht auf das Ganze und auf das Ausland sich auf ihrer Fraktionsinsel isoliert . . . In unseren Fraktionen ist der eigentliche Kristallisationspunkt nicht ein Programm, sondern eine Person, ein parlamentarischer Kondottiere.“

Der traurige Kriegsausgang hat den Parteien keine Belehrung gebracht. Unbekümmert um die äußere Not des Volkes haben sie sich weiter befehdet. Und am Ende des Jahres 1923 waren sie völlig mit ihrem Latein am Ende, fanden keinen Ausweg mehr aus der Sackgasse, in die sie das deutsche Volk geführt hatten. Sie dankten ab und überließen die Verantwortung dem — Soldaten.

Im Augenblick der höchsten Not, als das Reich auseinanderzufallen drohte, rief man die Reichswehr und überließ ihr die Sorge für die Einheit des Reiches.

Die Reichswehr hat ihren Auftrag erfüllt. Von vielen Seiten ist sie angegriffen worden. In Bayern hat man sie angespuckt, in Sachsen-Thüringen eine regelrechte Greuelhetze gegen sie entfesselt. Auch sonst kann sie sich über Mangel an absprechenden Urteilen nicht beklagen. Das ist nicht verwunderlich; denn sie hat zu vielen Leuten ihr Spiel verdorben und noch zahlreicheren scheint der Gedanke, daß das Parlament sich in seiner Not nicht anders zu helfen wußte, als militärische Hilfe heranzuholen, eine fürchterliche Blamage.

Und doch hat schon Treitschke vor Jahrzehnten ausgesprochen:

„Das deutsche Heer ist unzweifelhaft das allerreellste und wirksamste Band der nationalen Einheit geworden; ganz gewiß nicht, wie man früher hoffte, der deutsche Reichstag. Der hat vielmehr dazu beigetragen, daß die Deutschen wieder sich gegenseitig zu hassen und zu verleumden begannen. Das Heer aber hat uns zu praktischer Einheit erzogen.“

Der Reichswehrminister hat denn auch mit Stolz der Reichswehr in seinem Neujahrsgruß zugerufen: **„Die Reichswehr bleibt die eiserne Klammer der Einheit des Reiches.“** In der — wenn auch leider so schwachen — Wehrmacht haben wir das, was dem römischen Reiche deutscher Nation fehlte: das kräftige Machtmittel der Zentralgewalt. Das Reich kann mit ihm die auseinanderstrebenden Teile zusammenzwingen. Sie werden sich wieder zusammenfinden müssen zur Arbeit für das gemeine Wohl.

Für die Angehörigen der alten Armee gilt es, sich um die Reichswehr zu scharen; mit ihr zu arbeiten, um die Einheit des Reiches zu wahren und die Freiheit wiederzugewinnen. Ein Volk, das den Willen zur Freiheit hat, findet auch den Weg, wenn es einig zusammensteht. Von diesem Wege gilt es, das Geröll zu entfernen, das das Parteiwesen aufgehäuft hat, das den einen nicht zum andern kommen läßt.

Die Reichswehr steht über den Parteien. Um sie müssen wir uns in all den Fragen scharen, die sich auf den Wehrgedanken beziehen. Die Reichswehr ist eine Baumschule, in der die Pflanzen entwickelt werden, aus denen einmal der Wald entstehen soll. An uns ist es, den Boden zu bereiten, damit er tragfähig ist, wenn die jungen Bäumchen die Schule zu verlassen sich anschicken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404021-18/fragment/page=0007

Aus Mitteldeutschland

Ein Reinfall Krügers

Magdeburg, 1. April.

Im zum zweiten Male verhandelten Prozeß Krüger—Kossack erkannte das Gericht auf Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils, soweit es sich auf Frau Kossack wegen verleumderischer Beleidigung und auf den Angeklagten Kossack wegen übler Nachrede bezieht. Insoweit werden beide Angeklagten freigesprochen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird auf Kosten der Staatskasse, die des Nebenklägers auf dessen Kosten verworfen. Im übrigen wurde bei dem angefochtenen Urteil, soweit es sich auf den Angeklagten Kossak wegen der dem Zeugen Becker gegenüber ausgesprochenen Beleidigung des Polizeipräsidenten bezieht, von der Berufungskammer das Strafmaß auf 50 Goldmark herabgesetzt.

In der Begründung des Urteils heißt es, es sei festgestellt, daß auch von dem Nebenkläger an diesem Abend stark getrunken worden war und daß infolgedessen die Möglichkeit von Gedankenlücken schon an und für sich gegeben sei.

Es seien aber im besonderen drei Punkte festzustellen, die durch andere Personen eidlich festgestellt sind und an die sich der Nebenkläger nicht erinnern kann. Besonders wesentlich ist hierbei, daß er ganz entschieden bestreitet, mit der Angeklagten getanzt zu haben, was nicht nur von Entlastungszeugen, sondern auch von dem Zeugen Becker, der in Unfrieden von dem Angeklagten geschieden sei, und der den Angeklagten im übrigen schwer belastet hätte, unter Eid behauptet wurde. Damit entfällt die verleumderische Beleidigung. Die Möglichkeit, daß der fragliche Vorfall zwischen Frau Kossack und dem Polizeipräsidenten erfolgt sei, ist somit gegeben. Es fragt sich weiter, ob diese Tatsachen erweislich waren. Hier ist das Gericht der Auffassung, daß die Wahrheit der Tatsache, daß der Nebenkläger Frau Kossack unsittlich berührt habe, bewiesen sei. Da auch in der Form der Weiterverbreitung an Bächner und an Schoch eine Beleidigung nicht gelegen habe, mußte die Angeklagte freigesprochen werden.

Sabotageversuche im Leunawerk

S. Weißenfels, 31. März.

Nachdem die radikalen Elemente trotz Streikbeschluß kläglich Schiffbruch gelitten haben, versuchen sie durch Sabotage Störungen des Betriebes herbeizuführen. Freitag nacht wurde der Versuch unternommen, das Wasserwerk in Daspig stillzulegen. Wäre dies gelungen, so wäre ein unübersehbarer Schaden und Arbeitslosigkeit die Folge gewesen. Die Werksleitung war jedoch rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt worden und konnte deshalb durch Sipomannschaften und Beamte der Werksaufsicht die Störung verhindern.

Zuspitzung in der Theaterfrage

s. Dessau, 31. März.

Der Konflikt zwischen dem Staat und dem Herzogshause hat jetzt durch einen neuen Schritt des Staates eine bedeutsche Zuspitzung erfahren. Bekanntlich war dem Staate durch eine einstweilige Verfügung des Landgerichts Dessau untersagt worden, auf dem alten Theaterplatze irgend etwas zu unternehmen. Dieses Verbot glaubt der Staat dadurch wirksam begegnen zu können, daß er durch die Baupolizei die Freigabe der Straße fordert, die am Theater vorüberführt, ferner die Beseitigung der Brandruine verlangt. Endlich glaubt der Staat zum Ziele dadurch zu kommen, daß er das Enteignungsverfahren gegen die Teile des alten Theaterbaues einleiten will, die er zum Bau des Landesmuseums gebraucht. Bei der Rechtslage dürfte er mit seinem Vorgehen, das der große Teil der Bürgerschaft entschieden mißbilligt, wenig Glück haben.

Fünf Brände in 10 Tagen

z. Duderstadt, 30. März.

Zu dem dritten Brande innerhalb der letzten 10 Tage, über den wir bereits berichtet haben, sind zwei weitere gekommen. Der vierte Brand entstand abends ½8 Uhr im Egertschen Hause am Steintor. Die Besitzerin war abwesend. Das Feuer konnte mit Minimagapparaten gelöscht werden. Am selben Abend brannte die gefüllte Scheune des Steinsetzermeisters Schaberg in der Haberstraße nieder.

Die Polizeiverwaltung erläßt folgenden Aufruf: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Brände in den letzten Wochen durch Brandstiftung hervorgerufen worden sind. Wer der unterzeichneten Polizeiverwaltung Angaben machen kann, die zur Ermittelung der Täter führen, erhält eine Belohnung von 1000 Goldmark. Strengste Diskretion wird demjenigen, der die Angaben macht, zugesichert."

Die Stahlhelm-Bismarckfeier in Weimar

Weimar, 31. März.

Die Ortsgruppe Weimar des Bundes der Frontsoldaten „Stahlhelm" veranstaltete gestern eine eindrucksvolle Bismarckfeier im überfüllten Armbrustsaal. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Major von Platen, begrüßte die Erschienenen, vor allem die Veteranen von 1870/71 und gedachte der gefallenen Kameraden, zu deren Ehren sich die Fahnen senkten. Das Festrede hielt der Hauptschriftleiter des „Fridericus" Holz aus München. Nach einem Rückblick auf die Vergangenheit Deutschlands und dem Hinweis darauf, daß Bismarcks Geburtstag für uns ein Busstag sein sollte, führte der Redner aus, wir müssen den alten Kaisergeist bekämpfen und ein einiges Volk werden, damit, wenn die Stunde ruft, wir befähigt sind, das fremde Joch abzuschütteln. Im Namen der alten Herren der farbentragenden akademischen Verbände sprach Rechtsanwalt Jäck über den nationalen Gedanken.

Zweite Halberstädter Fliegertagung

d. Halberstadt, 31. März.

Nachdem am Sonnabend im Elysium ein stark besuchter Festabend stattgefunden hatte, an dem auch der Vorsitzende des Deutschen Luftverkehrs, Konteradmiral Herr, und der Vorsitzende des Mitteldeutschen Luftverkehrs, Exz. Eberhardt-Wernigerode, teilnahmen, wurde die zweite Halberstädter Fliegertagung gestern mit einem Schau- und Passagierfliegen abgeschlossen. Bei prächtigem Frühlingswetter war nicht nur die ganze Stadt, sondern auch die ländliche Bevölkerung der Umgegend auf den Beinen, um zum Flugplatz bei den Thekenbergen zu wandern. Tausende von Fahrrädern, viele Motorräder, Autos und Fuhrwerke belebten die Zufahrtswege. Wie zum ersten Shaufliegen vor 12 Jahren, so staunten sich die Menschen auf den Wegen, lagerten zu Haufen in den Waldungen und umstanden in Mauern den Flugplatz. Stolz war man, als endlich die große Maschine der Junkerswerke, Dessau, mit den ersten fünf Fluggästen (darunter ein dreijähriger Knirps) in die Luft stieg und nach ½stündiger Fahrt über Halberstadt und Quedlinburg glatt landete. Noch viele Fahrten mußten folgen, um all die Fluginteressenten zu befriedigen. Daneben aber führten die eleganten und schnittigen Mark-Eindecker (Breslau) und Gobiatapparat (Magdeburg) wohlgelungene und wagehalsige Schauflüge aus. Die Bevölkerung folgte den Darbietungen mit regstem Interesse und gedachte der zurückliegenden Zeit von 1918, da sich auf demselben Flugplatz oft 8—10 „Halberstädter Tauben" zu gleicher Zeit tummelten.

---

st. **Burgliebenau**, 1. April. (Verkehrsstörung durch Hochwasser). Durch die Schneeschmelze im Gebirge führen die Weiße Elster, Luppe und Saale Hochwasser und haben weite Wiesenflächen unter Wasser gesetzt. Die beim Weg nach Merseburg führenden Straßen, der Fürstendamm und die Lützener Straße, sind in den Durchlaßmulden bis 1 Meter hoch überflutet, wodurch der Verkehr mit Merseburg für die diesseitigen Ortschaften unterbunden ist und auf weiten Umwegen über Ammendorf aufrechterhalten werden muß. Die Ueberbrückung der Flutrinne, welche einen wasserfreien Abbau des Kohlenflözes im Luengelände ermöglichen und eine für alle Verhältnisse verkehrsfreie Straße schaffen soll, ist leider durch den Krieg in weite Ferne gerückt und läßt wegen Geldmangels noch lange auf sich warten. Die in Angriff genommenen Pfeilerbauten stehen noch verwaist da. Hoffentlich gehen sie aber auch ihrer Vollendung noch bald entgegen.

sr. **Ammendorf**, 31. März. (Gemeindevertretung.) An Stelle der verstorbenen Gemeindevertreterin Bist wurde in der letzten Sitzung des Gemeindevorsteher Frau Sommer eingeführt. Zur Ersatzwahl des am 1. Oktober ausscheidenden Schiedsmannes und seines Stellvertreters im 2. Bezirk sollen die einzelnen Fraktionen Vorschläge einreichen. Es wurde mitgeteilt, daß Reichstags- und Gemeinderatswahl beide am 4. Mai stattfinden sollen. Die Wählerlisten liegen vom 30. März bis zum 12. April im Gemeindeamt aus. Eine Abänderung der Grundsteuerordnung soll bei Aufstellung des neuen Haushaltsplanes vorgenommen werden. Um der Gemeindekasse bald Gelder zuführen zu können, soll auf die später festzusetzende Höhe der Gewerbesteuer am 10. j. M. eine Rate der auf 500 Proz. bemessenen Vorauszahlung erhoben werden. Eine Beschlußfassung über die Vorlage des Gemeindevorstandes, den Pachtpreis für die unbebauten Gemeindegrundstücke wieder auf Friedenshöhe zu bringen, nämlich auf 26, 22 und 18 Mark für je einen Morgen besten, mittleren und geringen Ackers, sowie 36, 30 und 26 Mark für Wiesen, wird vertagt bis nach Einholung andersmo üblicher Pachtsätze. Das Schulgeld für Mittelschüler wird jährlich 6 Mark in der Unter-, 9 in der Mittel- und 12 Mark in der Oberstufe betragen. Für jedes zweite Kind einer Familie treten 25 und für jedes 3. Kind 50 Proz. Ermäßigung, dagegen für auswärtige Schüler 25 Proz. Erhöhung ein.

Alisepnitz, 28. März. (Ein nicht alltäglicher Diebstahl) ereignete sich dieser Tage hierselbst auf einem Neubau. Während die Maurer und Zimmerleute Mittag machten, wurde das gesamte Bauholz für den Neubau entwendet. Alles Suchen nach dem gestohlenen Gute blieb vergeblich. Der Bauherr kann schließlich froh sein, daß die geriebenen Spitzbuben nicht das ganze Haus mitgenommen haben.

Dürrenberg, 31. März. (Tödlich abgestürzt.) Der im Wasserwerk Daspig (Leunawerk) beschäftigte 48jährige Friseur Otto Grätzsch von hier ist aus einer Höhe von 8 Metern abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden. Der Verunglückte war Familienvater.

Zeitz, 29. März. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich Donnerstag abend in der sechsten Stunde auf einer elektrischen Rolle in der Oberstadt. Ein neunjähriges Mädchen war in Abwesenheit ihrer Eltern mit einer Bekannten auf die Rolle gegangen. Beim Spielen wurde das unglückliche Kind von der Rolle erfaßt, wobei ihm der Kopf buchstäblich zerdrückt wurde.

Weimar, 31. März. (Die Beschädigung des Lizst-Denkmals.) Das im Parke aufgestellte Lizstdenkmal ist neuerdings durch Rohlinge dadurch verschandelt worden, daß man den Mittelfinger der rechten Hand, welcher schon einmal abgebrochen wurde, wiederum gewaltsam beseitigt hat. Die Wiederherstellung der Beschädigung ist für den Fall, daß der abgebrochene Finger nicht aufgefunden worden ist, mit sehr großen Schwierigkeiten und Unkosten verknüpft. Es ist leider unmöglich, die Kunststätten vor Vandalismus zu schützen und nur in den seltensten Fällen gelingt es, die Schandbuben zu ermitteln, um sie mit exemplarischen Strafen zu belegen.

Erfurt, 31. März. (Pferdemarkt.) Der Gesamtauftrieb des diesjährigen zweiten großen Pferdemarktes am 25. und 26. März betrug 534. Es waren 50 Pferdehändler-Firmen vertreten. Der nächste Pferdemarkt findet am 20 und 21. Mai statt.

ö. **Eisenach**, 30. März. (Sommergewinn.) Die Feier eines aus der Heidenzeit übernommenen Festes, Sommergewinn, brachte am heutigen Sonntag „Lätare" nicht nur ganz Eisenach, sondern auch zahlreiche Bewohner der näheren und weiteren Umgebung auf die Beine. Seiner Bedeutung nach ist „Sommergewinn" ein Dank- und Freudenfest über den Beginn des unfreundlichen Winters und über die Ankunft des lieblichen Frühlings, dessen Feiergebrauch ehemals in einer symbolischen Verbannung des Winters und feierlichen Begrüßung oder Einholung des Frühlings bestand. Eisenach ist neben Heidelberg heute wohl noch der einzige Ort, in dem man alter Tradition gemäß „Sommergewinn" feiert. Das Eisenacher Fest wickelte sich von Alters her in der Georgenvorstadt ab. Zwei schmucke Festwagen mit den Attributen des Winters und Sommers, dem EisKönig und der Sommerkönigin und frohem Volk zu Fuß und zu Pferde eröffneten den Zug, dem eine muntere Kinderschar mit buntbebänderten Stäben folgte. Unter dem Jubel der Menge wurden Strohpuppen, welche das strenge Regiment des Winters symbolisierten, verbrannt. Auf Verkaufsständen verkaufte man duftende Veilchen des Frühlings, Früchte und „Sommervögel" und auf Karussells vergnügte sich jung und alt. In den Häusern der anliegenden Straßen hielt man offenes Haus und bewirtete Verwandte und Bekannte.

Rudolstadt, 28. März. (Versetzung.) Dem bisherigen Direktor unseres Gymnasiums Dr. Siefert ist die Leitung des Gymnasiums in Weimar übertragen worden. Die Freude über die Dr. Siefert damit widerfahrene Auszeichnung wird Schülern, Eltern und allen, die ihm nahe standen, durch sein Scheiden von hier sehr getrübt.

S. **Dessau**, 31. März. (Der Haushaltsplan genehmigt.) In einer Dauersitzung von ungewöhnlicher Länge hat der Dessauer Gemeinderat den städtischen Haushaltsplan durchberaten und genehmigt. Der Bürgermeister hofft, das Defizit durch die Einnahmen aus der Mietsteuer erträglich zu können. Die Kommunisten stimmten gegen den Polizeietat, indem sie die Polizei als Werkzeug des Kapitalismus bezeichneten. Ueber unglaubliche Vorkommnisse berichtete der Bürgermeister aus der städtischen Lesehalle. Dort haben sich halbwüchsige Burschen derart rüpelig betragen — sie schütteten Essen auf den Boden, warfen Stinkbomben und beleidigten die Aufsichtsdame —, daß die Lesehalle unter Polizeiaufsicht gestellt werden mußte. Das Wohnungsamt wurde als Verärgerungsamt bezeichnet. Leider ist ein Abbau in absehbarer Zeit nicht möglich. Gegen den Antrag der Hausbesitzerfraktion auf Aufwertung der Kapitalsgutbaben wandte sich der Bürgermeister mit größter Schärfe. Wenn man solche Anträge stelle, wollte man auch sagen, woher die Mittel genommen werden sollen, um die Anträge durchzuführen. Schließlich wurde der Antrag sogar mit den Stimmen der Antragsteller einstimmig abgelehnt. Die Gewerbesteuerzuschläge wurden um 200 auf 800 Prozent ermäßigt.

Cattenstedt (Harz), 27. März. (Die Dynamitbüchse im Ofen.) Zwei neun- und dreizehnjährige Schüler hatten in einer Laube eine Büchse Dynamit gefunden, die sie mit nach Hause nahmen und in den Ofen warfen. Bei der furchtbaren Explosion wurden beide schwer verletzt. Der ältere Schüler wurde durch den Luftdruck durch das Fenster auf die Straße geworfen.

Roßlau, 27. März. (Krieg den Fensterscheiben!) Großen Unfug haben spielende Kinder hier angestellt, die in den Anlagen beim Wasserturm ihr Wesen trieben. Sie haben 34 Fensterscheiben des Turmes eingeworfen. Schließlich wurde eine ganze Kolonne der Rangen, die recht kleinlaut geworden waren, dem Polizeibureau zugeführt, was kein geringes Aufsehen erregte. Dort wurden dann die Uebeltäter ausfindig gemacht. Die Eltern werden mit Strafmandaten bedacht.

Turnen Spiel und Sport

Halle 02 in Berlin

Der Hallesche Schwimmverein von 1902 e. v. startete am Sonnabend und Sonntag mit seiner Damenabteilung zu dem Internationalen Jubiläumswettschwimmen des Damen-Schwimm-Klubs Germania von 1894 und konnte bei starker Besetzung der einzelnen Rennen und schärfster Konkurrenz einige gute Plätze belegen. Zur Damenjugend-Juniorlagenstaffel 4×48 Meter hatten 9 Vereine gemeldet. Halle 02 wurde mit der Mannschaft Bestel, Andree, Keller und Mengel hinter dem Veranstalter Zweiter in 2,58,6 Min. Mit derselben Mannschaft belegte Halle 02 am Sonntag in der Damenjugendlagenstaffel 4×48 Meter wiederum den zweiten Platz in der gleichen Zeit von 2,58,6 Min. Im Damenjugendbruftschwimmen 72 Meter wurde Inge Keller unter 32 Beteiligten Vierter in 1.11,8 Min.

Der Schwimmsport-Klub „Hellas"-Magdeburg veranstaltet in der Zeit vom 4. bis 6. April 1924 seine diesjährigen Einladungswettkämpfe, zu welchen nur die besten II. Senioren und I. Senioren Deutschlands und des Auslandes eingeladen werden. Auch an Halle 02 ist die ehrenvolle Einladung ergangen, zu dieser Veranstaltung seinen in den Schwimmerkreisen Deutschlands rühmlichst bekannten II. Seniorsetschwimmer Erich Schmidt zu entsenden. E. Schmidt, Halle 02 wird dieser Einladung Folge leisten, und am Sonntag, den 6. April 1924 im Wilhelmsbad zu Magdeburg mit den besten II. Seniorensetschwimmern Deutschlands zusammentreffen. Auf das Abschneiden Sch.'s darf man gespannt sein.

Die 1. Jugendmannschaft Halle 02 — Meister der Jugendklasse im Wasserballspiel im Gau 4, Anhalt-Merseburg —, die erst am vergangenen Sonntag die 1. Jugendmannschaft der Wasserfreunde Jena mit 16:0 schlug, konnte in diesem Jahr nach 4 Spielen das recht gute Tor-Resultat von insgesamt 29:1 erreichen.

— **Der Schülerturnverein Jahn an der Latina** veranstaltete am 29. März im Beisein zahlreicher Gäste sein diesjähriges Schauturnen. Jedem Freund der Jugend mußte das Herz höher schlagen, als er 60 schmuckbekleidete Jahner in strammen Schritt und Tritt zu den Stabübungen aufmarschieren sah. Diese wurden unter Musikbegleitung — die Schülermusikkapelle hatte sich dankenswerterweise in den Dienst der guten Sache gestellt — zur Zufriedenheit aller Anwesenden ausgeführt. Hieran folgte das Riegenturnen der Zöglinge. Vortrefflich waren die Leistungen am Sprungtisch, doch auch die Reck-, Bock- und Barrenriege konnte sich sehen lassen. Beim Riegenturnen der Aktivenschnitt besonders gut die 1. Riege ab, die am Reck und Barren zu gleicher Zeit turnte. Gut erdacht waren und nett ausgeführt wurden die Stabübungen der Zöglinge. Treffliche Leistungen sah man beim Kürturnen der Aktiven am Barren. Fast jede Leistung konnte man als Gipfelleistung bezeichnen. Auch die Reckkürriege der Zöglinge wies sicheres Können auf. Ein Vertikaner machte sogar den großen Riesenschwung. Die Reckkürriege der Aktiven stand durchaus auf der Höhe und erntete viel Beifall. Den Schluß des Schauturnens bildeten drei Pyramiden, die ihren Eindruck nicht verfehlten. Im Namen der alten Jahner richtete Dr. Bodo Schmidt Worte des Dankes an den Verein, den er aufforderte, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen und die edle deutsche Turnkunst zu pflegen zu Nutz und Frommen unseres Vaterlandes.

— **Hockenkampf Süddeutschland-Oesterreich 4:0 (3:0).** In diesem Kampfe, der am Sonntag in München stattfand, zeigte die süddeutsche Mannschaft ein ausgezeichnetes Spiel. Sie legte sofort ein so scharfes Tempo vor, daß der Gegner in der ersten Halbzeit gar nicht zur Entfaltung kam und widerstandslos drei Tore auf sich nehmen mußte. Nach dem Wechsel nahmen die Oesterreicher die meisten Leute in die Verteidigung zurück. Trotzdem gelang es aber dem Süden, durch ein weiteres Tor das Ergebnis auf 4:0 zu stellen.

— **Programmänderung für die Grunewaldrennen.** An zweiten Grunewaldrenntag, Sonntag, 27. April — der erste findet am 23. April statt — werden keine Flachrennen zur Entscheidung kommen, sondern nur Hindernisprüfungen. Mit Rücksicht auf die gleichzeitig stattfindende Hamburg-Horner Frühjahrsveranstaltung am 27. und 29. April, die mit zwei 10 000-Mark-rennen aufwartet, hat der Berliner Rennbereiin (Grunewald) sein Programm am 27. April mit dem dem Mittwoch 30. April, umgewechselt.

Tödlicher Unfall bei den Kölner Motorradrennen. Die Ortsgruppe Köln des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes veranstaltete am Sonntag auf der Straße ein Geschwindigkeitsrennen „Der schnelle Kilometer", wobei sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete, der leider einen tödlichen Ausgang nahm. Den als Starter fungierenden Vorsitzenden der Ortsgruppe, Walter Schmidt, fuhr der Fahrer Berntgen mit voller Geschwindigkeit in den Rücken. Schmidt war sofort tot. Aber auch Berntgen erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Deutsche Hallentennis-Meisterschaften.** Die erst noch ausstehenden Entscheidungen wurden am Sonntag bei gutem Besuch gespielt. Es gab hochwertigen Tennis zu sehen. In der Herrenmeisterschaft mußte Altmeister Rahe eine Niederlage hinnehmen. Der ehemalige Professional Hannemann war in blendender Form und riß 6:3, 9:7, 6:3 den Titel an sich. Bei den Damen war Frau Neppach-Berlin in der Schlußrunde gegen Frau Klatte-Bremen nach schönem flotten Spiel 6:3, 6:4 siegreich. Im gemischten Doppelspiel hatten sich Fr. Neppach-Uhl und Frl. Buß-Moldenhauer bis zur Entscheidung durchgekämpft. Letztere unterlagen trotz heftiger Gegenwehr 3:6, 4:6

— **Schöne Erfolge Hallescher Motorradfahrer beim Eilenriederennen in Hannover.** An den am vergangenen Sonntag vom Motorradklub Niedersachsen veranstalteten Motorradrennen gingen die Herren Paul Hagemann und Otto Hagemann auf Schüttoff und DKW. trotz Sturz und Benzinrohrbruches als Zweite durchs Ziel. Paul Hagemann startete in Klasse bis 250 Kubikzentimeter und Otto Hagemann in Klasse I bis 150 Kubikzentimeter. Die Zahl der Meldungen belief sich auf etwa 180 Fahrer. Das Eilenriederennen dürfte die bisher größte Motorradveranstaltung gewesen sein, denn selbst das Bäderrennen im Dreieck von Swinemünde hatte eine so große Zahl von Meldungen nicht zu verzeichnen.

Geschäftliches

Es ist eine bekannte alte Tatsache, daß der Bezug direkt ab Fabrik nur Vorteile bietet und die Gewähr für eine erstklassige Lieferung. Die bekannten, 1890 gegründeten Gewehrfabriken Emil Kerner & Sohn, Suhl i. Thür., fabrizieren als Spezialität bahnlose Gewehre höchster Vollendung, insbesondere Original Kerner Anson & Deeley-Drillinge sowie Original Kerner Anson & Deeley-Bockbüchsflinten, ferner Hahn-Flinten, Hahn-Drillinge, Selbstspannerflinten, Selbstspannerdrillinge, ohne und mit Patronenauswerfer, Repetierbüchsen sowie auch Repetierstutzen, ohne und mit Zielfernrohr. Die Firma ist auch mit zwei- bzw. dreimaliger Zahlung einverstanden und versendet kostenlos ihren Hauptkatalog. Es sei nicht versäumt, auf die neue Liliput-Pistole Kal. 6,35 hinzuweisen. Ferner empfiehlt die Firma ihre erstklassigen Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen sowie Mauser-Karabiner für Sportschießen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404021-18/fragment/page=0008

Hallische Singakademie E.V.
Leitung: Domkantor Dr. Schönherr.
Montag, den 7 April, ½8 Uhr Loge Paradeplatz
Händel-Abend.
Mitw.: Else Pengler-Winter (Sopran), Fritz Müller-Raven (Tenor), Paul Preschel (Violine), Erich Schröter (Orgel), Werner Kühne (Cembalo), das Stadttheater-Orchester. Arie a. Josua, Sonate Nr. 5 für Viol. und Kl. Jubelchor a. Herakles, Cäcilien-Ode. Ibachflügel von B. Döll. — Ritter-Harmonium.
Karten 2 und 1 Mark bei Hothan

Merseburg a. S. Müllers Hotel
gegenüber dem Bahnhof.
Jeden Mittwoch und Sonntag
½5 Uhr-Tee.
Anschließend der vornehme
Tanzabend im grünen Saal
Erstklassige Künstlerkapelle. — Reichhaltige Speisekarte. — Mäßige Preise. — Kein Weinzwang. — Tischbestellung. — Fernruf Nr. 9.
Gute Zug- und Fernbahn-Verbindung.

Saalschloss-Brauerei
Morgen Mittwoch 7½ Uhr
der elegante Ball.

Metropol-Hotel
Gr. Steinstr. 64.
Spezialausschank
Münchener Hofbräu.
Im Weinrestaurant
täglich Konzert.

Müllers Rosengarten.
Mittwoch, den 2. April
Gr. Schlachtefest.
Ganz ergebenst ladet ein
B. Müllers.

Pelikan-Caramelbier
schwer eingebraut aus bestem Malz und Hopfen, nachgesüßt mit ff. Zucker. Wegen seines hohen Nährwertes und seiner Alkoholarmut
das beste
Getränk für alle, die ihre Körperkräfte stärken und Alkohol vermeiden wollen.
Achten Sie beim Einkauf genau auf die Schutzmarke
Pelikan! Aerztlich empfohlen.

2 neue Militärröcke
schw. Hus. u. Drag., Ia Stoff, sowie Ziv.-Entl.-Anzug preiswert zu verkaufen.
Alb. Schmidtstraße 4 II l.

Blochert / Stein
Die konkurrenzlose Dichter-Schlacht
im großen April-Programm
„Kochs Künstlerspiele"
Bunte Bühne.

Modernes Theater
Ab heute täglich 8 Uhr Gastspiel
Direktion A. W. Sewelob Berlin
Ballett Celly de Rheidt
Karin Andersen
mit **Salome** und **Helga von Zettwitz.**
Die beiden großen Tanzpantomimen
Die Frau mit der Peitsche,
Liebesnacht im Harem.
Hierzu ein großes Varieté-Programm mit
Ernst Warlitz.
Die Preise sind mäßig von 2 Mark aufwärts.
In der Diele ab 11 Uhr Kabarett Celly de Rheidt.

Donnerstag, den 3. April, abends 7½ Uhr
in den „Thaliassälen"
Konzert der Männer-Liedertafel 1845
unter Mitwirkung von **Frau Günzel-Dworski** (Sopran), **Fräulein Görlnch** (Harfe), **Herrn Dr. Viol** (Bariton) und des **Beamten-Orchesters.** Männerchöre von Hutter, Bünte, Kaun, Rudolph. Lieder für Sopran und Bariton.
„Frithjof" Szenen aus der Frithjofsage für Männerchor. Solostimmen u Orchester von **Max Bruch.**
Eintrittskarten M. 1.50, 1.00, 0.50 bei **H. Hothan.** Große Ulrichstraße, **O. Ifland,** Große Steinstraße 6. **C. Wolde.** Steinweg 25.

Wintergarten!
Halles beliebteste Tanzstätte
Magdeburger Straße 66.
Morgen Mittwoch 7½ Uhr im großen Spiegelsaal
ELITEBALL.
Schneidige Musik, neue Herolds-Trompeten.
Im Kaffee täglich **Künstlerkonzert.**

Gemälde-Ausstellung Münchener Künstler
vom 1. bis mit 8. April, täglich geöffnet von 10 bis 7 Uhr abends, im
Hotel „Hohenzollernhof" (ob. Saal),
Halle (Saale).

U. a. Werke von den Kunstmalern und Professoren

C. Becker	A. Hoffmann	Julius Seyler
Hans Best	R. Kaiser	Ed. Schleich sen. †
Hch. Bürkel †	Krazer	Leop. Schmutzler
Burmeister †	F. A. Kaulbach †	Schulz Stradtmann
Brauns	Lauphelmer	A. Stagura
Frz. v. Defregger †	Löwith	Stuhlmüller
Ludwig u. Otto Dill	G. v. Max †	D. Thomassin
Fleischer	Hch. u. K. Neppel	W. Velten
M. Gaisser †	C. v. Piloty	A. Wenk
J. D. Holz	L. Putz	I. Wopfner
Karl Heffner	Orlow	R. Wolf
H. v. Habermann	Roeseler	C. Wuttke

Zumbusch usw. usw.

Eintritt 60 Pf. Kinder in Begleitung ihrer Eltern oder Lehrer frei

Geschäfts-Uebergabe.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage die seit 32 Jahren bestehende
Klempnerei mit Ladengeschäft
meinem Sohne Walter übergeben habe.
Indem ich für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Ed. Dresse Ww.**
Merseburg, den 1. April 1924.
Bezug nehmend auf Obiges, bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend, das meiner Mutter entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft gut und reell zu bedienen.
Hochachtungsvoll **Walter Dresse,** Klempnermeister.
Merseburg, den 1. April 1924.
Gotthardtstraße 17. — Fernruf 629.

Gasthof Grüne Tanne
Mansfelder Straße 58
Besitzer: Peter Kuhn. Fernruf 5615.
Mittwoch, den 2. u. Donnerstag, den 3. April
Großes Schlachtefest!

Riesen-Portion 70 Pf.
Eigene Hausschlächterei mit elektrischem Betrieb!

Stadt-Theater
Dienstag 7 Uhr
Siegfried.
Mittwoch 6½ Uhr
Die Meistersinger.

Bad Wittekind
Mittwoch, den 2. April, 4 Uhr nachmittags
Kaffee-Konzert,
8 Uhr abends Gesellschaftsabend mit Tanz.

Weizenmehl
Wurzener. Pfd. 17 Pf.
Back-Gewürze
Mandeln, Rosinen
Mohn
auf Wunsch gemahlen zum billigsten Tagespreis empfiehlt
Ed. Sorg,
Kolonialwaren, Hermannstr. 7, gegenüb. Neumarktsch.

Kaufen Sie!
Laufdecken Ia Qual, Luftschläuche „ Fahrradartikel
zu unglaublich billigen Preisen nur bei
Otto Sparmann,
neben Walhalla.

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H Schnee Nachfolger,
Gr. Steinstr. 84.

Kaufen Sie
Damen-Hüte
Herren-Hüte
Mützen aller Art
aus der Hutfabrik
Franz Zenk,
Kleiner Berlin 2.
Fabrik-Niederlagen:
Leipziger Straße - Ecke Poststraße 1, Merseburger Str. 161, an der Königstr. und Gr. Klausstr. 1, neben der Ratsschenke.
Gegründet 1910.
Umpreß-Hüte
für Damen und Herren in höchster Vollendung.
Geschäftszeit durchgehend 8½—6½ Uhr

Wie reinigt man Wildleder-Schuhe?
Auskunft über sachgemäße Behandlung erteilt
Lederhandlung Neunhäuser 5.

Geschäfts-Eröffnung Halberstadt-Wehrstedt.
Den geehrten Herren Landwirten und Pferdebesitzern in Halberstadt und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am Dienstag, den 1. April, auf dem Grundstück des Herrn **H. Lehmann, Halberstadt-Wehrstedt,** eine **Filiale** meines **Braunschweiger Pferdegeschäftes** unter der Firma **S. Schimmer, Pferdegeschäft, Halberstadt-Wehrstedt,** eröffne.
S. Schimmer.

Am **Dienstag, den 1. April,** habe ich eine sehr große Auswahl **schwerer und mittelschwerer 3- bis 5 jähriger erstklassiger belgischer**
Arbeitspferde,
darunter **prima Zuchtstuten.**
S. Schimmer, Pferdegeschäft,
Halberstadt-Wehrstedt.
Fernsprecher 940.

Zur Frühjahrsbestellung empfiehlt an **Saatkartoffeln:**
1. „Pirola" 1. Nachb.
2. „Gratiola" 1. Nachb.
aus Sandboden in einwandfreier Saatware zu den von der Landwirtschaftskammer festgesetzten Höchstpreisen
Reinicke, Rittergut Zscheppin bei Eilenburg.

Ich offeriere
200 Zentner Saatgerste Bavaria I. Absaat
100 Zentner Saathafer Vienauer I. Absaat
300 Zentner Lüneburger Kleihafer
50 Zentner Sommerwicken
Willy Schneider, Mücheln-Halle (Saale)
Fernsprecher: Halle Nr. 9147 und 9148; Mücheln Nr. 4 und 92.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404021-18/fragment/page=0009

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Grete** mit Herrn Oberleutnant z. S. a. D. **Roland Schweisgut** geben hiermit bekannt

Dr.-Ing. E. Münker und Frau Maria geb. Renard.

Eisleben, den 1. April 1924.

Meine Verlobung mit Fräulein **Grete Münker**, Tochter des Herrn Direktor Dr.-Ing. E. Münker, Vorstandsmitglieds der Mansfeld-A.-G., beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

R. Schweisgut, Oberleutn. z. S. a. D.

Halle a. S., den 1. April 1924.

Lederkoffer
In Rindleder
sehr preiswert
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Lederwaren-Haus.

Lieferanten
für Spargel und Erbsen
Pöhnitzer Konservenfabrik, Röhrsdorfbroda (Dresden).

Nachruf.

Sonntag früh um 4 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden Herr

Otto Grossmann

im Alter von 58 Jahren.

Der Genannte war mehr als 30 Jahre in unserem Betriebe als Monteur und Meister tätig und hat es verstanden, sich durch sein biederes, anspruchloses Wesen und seine stete Arbeitsfreudigkeit unsere Wertschätzung in jeder Beziehung zu erwerben.

Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein warmes Andenken bewahren.

Die Direktion und Angestelltenschaft
der
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle für landw. Maschinen und Geräte
Halle (Saale).

Nachruf.

Nach kurzem schweren Leiden wurde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag unser Meister, Herr

OTTO GROSSMANN

aus unserer Mitte abgerufen.

Herr Grossmann war uns allezeit ein leuchtendes Vorbild strenger Pflichterfüllung und wurde von uns wegen seines biederen, offenen Wesens hoch geschätzt. Sein Tod hat eine schmerzliche Lücke in unseren Kreis gerissen.

Ein warmes Andenken ist dem so früh Verstorbenen in unseren Herzen jederzeit gesichert.

Die Meister und Arbeiter
der
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landw. Maschinen und Geräte
Halle (Saale)

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben, treusorgenden Vaters, des **Gutsbesitzers**

Hermann Wiedersberg,

sagen wir nur auf diesem Wege allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, unsern tiefgefühltesten Dank. Insbesondere Herrn Pastor Boßner für seine trostreichen Worte und Herrn Lehrer Lorentz mit der Schuljugend für den schönen Gesang. Ferner besonderen Dank Herrn Obst, Schafstädt, für seinen aufopferungsvollen Pflegedienst bei der schweren Krankheit unseres Entschafenen.

In tiefer Trauer

Luise Wiedersberg geb. Giebichenstein und Kinder.

Asendorf, den 30. März 1924.

Segen des Mansfelder Bergbaues.
5 Stück
echt silberne
vollständige
Besteck-ausstattungen
jedes Stück 800 und Tittel, Halle, gestempelt, empfiehlt einzeln, in Dutzenden und in ganzen Ausstattungen
zu billigsten Preisen
als vorzügliche
Kapital-Anlage
Juwelier Tittel,
grösstes Besteckhaus Mitteldeutschlands.
Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Herzlichen Dank.

Für das uns anläßlich unseres 40jährigen Dienstjubiläums zuteil gewordene große Festessen, für die Glückwünsche und die in so reichem Maße gespendeten Geschenke sagen wir unseren herzlichen Dank. Vor allem danken wir der Familie Rittmeister Koch sowie der Familie Hauptmann Klemmert in Zerbst, auch danken wir den Mitarbeitern und Arbeiterinnen für ihre Aufmerksamkeiten.

Möge Gott ihnen ein reicher Vergelter sein.

Kutscher Karl Heinike und Frau.

Döhel, den 30. März 1924.

Kräuter-Spezial-Geschäft
W. Ender
Heilkräuter und Bäder-Zusätze
— aller Art —
Wuchererstrasse 33
Halle a. S. • Fernruf 6690

Gutes dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Gallensteine
können schmerzlos ohne Operation in 24 Stunden entfernt werden. Größte Errungenschaft der modernen Heilkunst.
Gallensteine mit größlichen Schmerzen und Koliken anfällen hatte mein Gatte. Innerhalb 24 Stunden wurde mein Gatte durch Herrn Gerding (Adr.: Halle-Saale, Weißestraße 4) schmerzlos von einer großen Anzahl Gallensteine befreit, wesmegen mir Herrn Gerding jederzeit Gleichleidenden empfehlen können. Frau Wilhelmine Mogk, Capelle b. Magdeb.
Krankheiten
(bes. chronische) sind durch Homöopathie nach rein wissenschaftlicher Methode heilbar.
Viele Dankschreiben. Kostenlose Auskunft.
Gerding, Halle (Saale), Weißestr. 4
(Ecke Merseburgerstraße-Huttenstraße).

Ode-Salon Rann. Platz
Täglicher Eingang von
Neuheiten
in Modell-Formen u. -Hüten
Blumen • Bändern • Reihern
Pacheemäße Umarbeitungen
— Äußerst reelle Preise. —
Torstraße 1, I. in der Post.

Walter Sonntag
Humboldtstraße 14, Fernruf 5539
Kolonialwaren : Feinkosthandlung

Ich bin an das hiesige Fernsprechnetz unter

Nr. 721

angeschlossen.

Bauausführung von Hoch- und Tiefbauten.
Anfertigung von Entwurfzeichnungen.
Statische Berechnungen jeder Art.

Bruno Paul Eichhorn,
Baugeschäft
Holzweissig **Bitterfeld**
Büro u. Werkplatz Preussische Krone bei Bitterfeld.

Kupfer-kessel
Ia Qual. empfiehlt
Th. Keil,
Alter Markt 6.

Kernleder für Sohlen und Pumpe empfiehlt
Ed. Prietzsch,
Jeßnitz in Anh.

Zu kaufen gesucht: **geräuch. Schinken, Wurstwaren, Speck, Eier, Schmalz und Geflügel.**
Offerten unter **Z. 4619** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Wiener Flügel,
gut erhalten, schwarz, billig zu **verkaufen.**
Oskar Wüstneck,
Halberstädter Straße 3.
— Telephon 6201. —

Verlobungsringe

Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektrischem Betrieb.
R. Voss,
Juwelen-Fabrikant,
Leipziger Straße 1
gegenüber von Drogerie Helmbold.

Pflaumen 2 Pfund-Dose . . . **80** Pf.
Kirschen 2 Pfund-Dose . . . . . **95** Pf.
Birnen 2 Pfund-Dose . . . . . **85** Pf.
Pflaumen 1 Pfund-Dose . . . . . **50** Pf.
Birnen 1 Pfund-Dose . . . . . **50** Pf.
Kirschen 1 Pfund-Dose . . . . . **55** Pf.
Erdbeeren, Pfirsiche, Ananas
Gemüse-Konserven **äußerst preiswert**
Kaffee frisch gebrannt, 1/4 Pfund 90, 80, 70, **60** Pf.
Kakao 1/4 Pfund **30** Pf., **Most** 1/4 Pfund **45** Pf.
Schokoladen, Pralinen **im Preise ermäßigt**
Backmaterial, Morcheln, Champignons.
Wilhelm Bloss, Leipziger Straße 5.
Lachs **Schweizerkäse**
Steinpilze **Pfifferlinge**

Im schönsten Schlafzimmer
fehlt noch etwas, wenn Sie noch nicht meine wundervollen
Daunendecken
besitzen, die ich Ihnen in ausgezeichneter Seide oder Satin und in geschmackvollsten Farbstellungen bei größter Auswahl zu vorteilhaften Preisen biete.
Ebenso **erstklassige Steppdecken** mit besten Füllungen und Bezügen.
Zahlungserleichterungen.
Bruno Paris, Leipziger Straße 12.

Geschäfts-eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von
Arzberg u. Umgebung
teile ich hierdurch mit, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze ein
Fahrradgeschäft
mit Reparaturanstalt
eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, meine Kundschaft zuvorkommend und reell zu bedienen und durch gute Ware bei angemessenen Preisen zufriedenzustellen. Ich bitte, mein junges Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll
Willy Noack.

Arzberg, Kr. Torgau, den 29. März 1924.

Sonderangebot in Obstkonserven

Erdbeeren	2 Pfd.-Dose	1,50 M.
Kirschen (ohne Stein)	„	—,90 „
„ (mit Stein)	„	—,85 „
Stachelbeeren	„	—,80 „
Pflaumen	„	—,80 „

Willy Dyroff Ludwig-Wuchererstr. 52 Telephon 5063

!! Achtung !!
Verkaufe **Küchen • Schlafzimmer • Herren- und Speisezimmer-Einrichtungen • Polstermöbel Chaiselongue und Klubmöbel**
zu äußerst billigen Preisen.
Teilzahlung gestattet. Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Auch Sonntags geöffnet.
v. Seggern, Gr. Steinstr. 53 I.
Achtung! Kein Laden!

Lange Bohnenstangen
Baum- und Rosenpfähle
Waldlatten
Carl Schumann, Holzhandlung,
Gr. Steinstraße 30. Fernruf 6474.

Teehandlung Fr. Kohl, Halle Steinweg 11
bietet an:
ist. arom. Kräftige Java-Mischung Pfund 8,— Mark
hochfeinsten Ceylon-Orange Pekoe mit Blüten, Pfund 10,— Mark
hochfeinsten Edel-Darjeeling Orange-Pekoe, Pfund 12,— Mark
Gut gewählte Qualitäten. Versand 1 Pfund franko gegen Voreinsendung.

Elektro-Motoren
jeder Leistung und Spannung.
O. Karl Harnisch, Halle (Saale)
Martinstr. 25. Tel. 4219, 4233.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192404021-18/fragment/page=0010